Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

31. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 33. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 48 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 l., den 24. November 1933. | 14. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis: —

Betriebskontrolle für Butterei.

Molkereiinstruktor Lotz, Posen.

Die Standardisierung der Molkereiprodukte wurde vor Jahren in der Weise stark betrieben, daß man häufig Artikel über Verbesserung der Produkte zu lesen bekam. Meistens wurde darauf hingewiesen, daß durch Herstellen exportfähiger Waren ein volkswirtschaftlicher Gewinn zu verzeichnen ist. Es fehlten jedoch praktische Hinweise, mit denen der Molkereifachmann hätte etwas anfangen können, ferner mangelte es an einer Möglichkeit, nachträglich Fehler von einer längst verkauften und nun beanstandeten Ware festzustellen. Zu diesem Zwecke wurde die Buttereibetriebskontrolle geschaffen, die dem Betriebsleiter zeigen soll, an welcher Stelle der Hebel anzusetzen ist, wenn ein vorhandener Fehler beseitigt werden soll.

Leider ist in unseren Molkereien genannte Kontrolle noch sehr wenig eingeführt, und es wäre zu begrüßen, wenn Vorstand und Betriebsleiter die Anschaffung in die Wege leiten würden. Der Verband deutscher Genossenschaften, der die Buttereibetriebskontrolle einschl. Schrank und Anschauungsmaterial vertreibt, ist gern zu weiteren Auskünften bereit.

Die Betriebskontrolle für Butterei ist ein Formular, in das täglich einige Daten und Untersuchungsergebnisse aus der Butterei von dem Buttermeier eingetragen werden. Das Formular hat 30 Spalten, so daß es in einem Monat aufgebraucht ist. Es hängt in einem Schrank mit verglasten Schiebetüren. Dieser Schrank wird am zweckmäßigsten in der Butterei angebracht, damit der Buttermeier bequem jedes Datum eintragen kann. Das Formular selbst ist innerhalb des Kastens mit mikroskopischen Bildern und einigen Tabellen aus dem Buttereigebiet umgeben. Die Kontrolle erfüllt zwei Aufgaben: 1. veranlaßt sie den Buttermeier genau zu arbeiten und bei seiner Arbeit darüber nachzudenken, was er täglich auszuführen hat; 2. gibt sie dem Betriebsleiter eine Urkunde in die Hand, in der er nachforschen kann, wenn sich ein Butterfehler durch Beanstandung einer gelieferten Ware herausgestellt hat.

Zuerst sollen einmal die Bilder und Tabellen besprochen werden, die das Formular umgeben. Bild 1 stellt mikroskopische Bilder von 500facher Vergrößerung eines einwandfreien Säureweckers dar. Der Säurewecker, der nicht nur aus Reinkulturen von Milchsäurebakterien (Bacterium lactis), kleinen Diplokokkengebilden, besteht, hat als besonderen Geschmacksträger den aromabildenden Bact. cremoris (kettenartige Kugelgebilde). Außerdem zeigen oft mikroskopische Bilder noch ausgeflocktes Kasein, welches keineswegs im mikroskopischen Bild mit anderen Bakterien oder Hefen verwechselt werden darf. Als Butterschädlinge kommen hauptsächlich fettzersetzende Bakterien, Hefen und Schimmelpilze in Frage. Der Säurewecker wird leicht infiziertt durch Kahmhefen, das sind kleine gurkenähnliche Gebilde, die hauptsächlich an der Oberfläche sitzen und luftliebend sind, ferner Oidium- und Essigbakterien. Als fettzersetzende Bakterien wirken hauptsächlich Bact. fluorescens, Sporenbildender, (Bact. prodigiosum) und Penicilliumschimmel. Folgende Butterschädlinge sitzen hauptsächlich an Decken, Wänden, Butterfertigern, Knetern, Pergamentpapier, Salz, Wasser, Luft, Fässern usw. Weiter wären zu erwähnen die Schimmelpilze Cladosportum und Fusarium, wovon letztere ja auch besonders den Landwirten als schneeartiger Getreideschimmel auf der Saat bekannt sein dürfte, ferner die Hefen Monilia, Torula und Milchzuckerhefe. Es wäre wirklich zu begrüßen, wenn unseren Betriebsleitern und Gehilfen wenigstens einmal die Möglichkeit gegeben wäre, durch ein Mikroskop zu schauen und all die ebengenannten Mikroben, die Freunde und Feinde seines Molkereibetriebes, kennenzulernen. Viele glauben, weil sie diese Mikro-Organismen mit bloßem Auge nicht sehen, daß sie ihnen nichts schaden. Aber gerade ein unsichtbarer Feind kann oft mehr Unheil anrichten als ein sichtbarer offener Gegner. Vielleicht ist es mal möglich, auf Gehilfen-Fortbildunglehrgängen die genannten Bakterien unter einem Mikroskop zu zeigen. Vielleicht wird dann auch allmählich das Verständnis für bakteriologische Reinheit wachsen.

Eine Tabelle zeigt den verschiedenen Einfluß der Kraftfuttermittel auf die Konsistenz der Butter bei gleichem Grundfutter, wobei zu sehen ist, daß Trockentreber und Leinsaatkuchen ein sehr geschmeidiges Butterfett liefern. Normale Konsistenz zeigen Sojabohnen-, Erdnuß-, Raps-, Sonnenblumenkuchen. Mais gibt ein kurzes und weiches Fett, Weizenkleie normal, etwas trocken. Trocken und spröde wird das Fett bei Verfütterung von Kokoskuchen, Palmkernkuchen, Sojabohnenschrot, Erbsengemenge.

Der Einfluß der verschiedenen Futtermittel auf den Butterungsprozeß und die Butter ist folgender: Palmkernkuchen verlängert den Butterungsprozeß und gibt eine bröcklige, feste Butter. Dorschmehl verlängert ebenfalls den Butterungsprozeß, gibt einen futterig bitteren Nachgeschmack, und das Gefüge ist zäh, gummiartig. Der Schachtelhalm (Duvok) gibt der Butter einen ölig tranigen Geschmack. Haferschrot gibt ein weiches Gefüge. Um genannte Abweichungen einigermaßen auszugleichen, wird der Betriebsleiter durch veränderte Erhitzung und Kühlung die Fehler zu beseitigen suchen. So sehen wir in der nächsten Tabelle den Einfluß der verschiedenen Erhitzung und Entgasung auf Geruch und Geschmack

bei Zuckerrübenblattfütterung. Bei dieser Tabelle ist die Höchstpunktzahl für Butter mit 15 angegeben. Dabei sei mir gestattet, etwas vom Thema abzuweichen und über das Punktierungssystem einige Worte zu sprechen. Weshalb haben wir nun das 20=Punkt=System bei unseren Butterprüfungen eingeführt. Vor Jahren war die dänische Butter unleugbar die beste des Kontinents. Das benachbarte Schleswig=Holstein, welches über dieselben natürlichen und wirtschaftlichen Produktionsbedingungen verfügt, war dauernd bemüht, dieselbe Qualität von Butter zu erzeugen wie sein Nachbarland. Um nun eine bessere Vergleichsbasis zu schaffen, wurde für Schleswig=Holstein dasselbe Punktiersystem wie es Dänemark hat, nämlich das 15=Punkt=System, eingeführt. Heute ist bereits die Qualität dieselbe wie in Dänemark. Ein ähnliches ist bei uns der Fall. Unser Hauptabnehmer für Butter ist Deutschland. Dort ist jeder Butterhändler mit dem schon lange eingeführten 20=Punkt=System vertraut. Er beurteilt deshalb auch unsere Ware nach diesem Schema. Es ist demnach also für uns das naheliegendste, dieselbe Beurteilungsmethode zu benutzen, die unser Abnehmer gebraucht. Wenn wir unseren Hauptexport nach England tätigen würden, wäre es für uns richtiger, das dort übliche 100=Punkt=System anzuwenden.

Die mikroskopischen Bilder über die Fettverteilung im Rahm sowie über den allmählichen Klumpungsprozeß bei der Butter lassen den Gehilfen einen Vorgang sehen, dem er täglich beiwohnt, nicht sieht und doch nur ahnt. Der Einfluß der Metalle auf die Butter ist von so ausschlaggebender Bedeutung, daß bei der Verwendung von Metallen in Molkereibetrieben mehr Obacht gegeben werden müßte. Zu raten ist stets zu Kupfer mit guter Verzinnung, während Eisen verzinnt den Nachteil in sich birgt, daß bei Abnutzung der Verzinnung ein ungewöhnlich starker Metallgeschmack auftritt. Bei abgenutztem Kupfer tritt wohl auch Metallgeschmack auf — besonders bei Rahmpasteuren und Kühlern — aber nicht ganz in dem heftigen Maße wie bei Eisen. Die Kühlung des Rahms bedarf ganz besonderer Aufmerksamkeit. Wird z. B. Sommerfett nach der Erhitzung langsam abgekühlt, dann bildet sich obenauf schwimmend eine Schicht Butteröl. Wird derselbe Rahm dagegen tief und schnell gekühlt, ist ein Absetzen von Oleinsäuren ausgeschlossen.

Bei der Berechnung der Butterausbeute kann man verschiedene Formeln benutzen. Eine sei als Beispiel angeführt:

$$\frac{\text{kg Milch}}{100} \times FV \times 2{,}24 = \text{erhaltene Pfd. Butter}$$

(FV = Fettgehalt der Vollmilch). Der Wassergehalt der Butter muß bei gesalzener und ungesalzener ungefähr bei 15% liegen. Die gesetzliche Höchstmenge ist 16%. Wenn nun dauernd ein Betrieb trockene Butter mit einem Wassergehalt von 11 oder 12% herstellt, was hauptsächlich in den Herbst- und Wintermonaten vorkommt, dann bedeutet das einen ziemlich großen Verlust. Man wird deshalb bestrebt sein müssen, hier einen Ausgleich zu schaffen. Der Wassergehalt wird beeinflußt durch die Art der Rahmkühlung, durch die Walzengeschwindigkeit des Butterkneters, durch die Korngröße und durch die Waschwassertemperatur. Da nach dem Buttern die Buttermilch aus dem Faß mit klarem Wasser herausgespült wird, befindet sich etwas Wasser in der Buttermilch, was durchaus zulässig ist. Um den Wassergehalt in der Buttermilch zu bestimmen, filtriert man kalte Buttermilch durch dickes Filterpapier. Das erhaltene Serum darf nicht unter 21 Spindelgraden bei 15° Celsius liegen. Berechnung des Wassergehaltes in der Buttermilch:

$$\frac{26 - \text{gef. Spindelgrade}}{26} \cdot 100 = \%\ \text{Wassergeh. i. d. Buttermilch}$$

Die tägliche Schreibarbeit des Buttermeiers in der Betriebskontrolle ist sehr gering, er hat die Literzahl der entrahmten Milchmenge sowie die daraus gewonnene Rahmmenge für die Butterung einzutragen.

In den meisten Betrieben wissen Betriebsleiter wie Buttermeier nicht anzugeben, wieviel Liter Rahm sie genau zur Verbutterung haben. Wenn man danach fragt, bekommt man meistens zur Antwort: Rahm aus 3000 Ltr. Milch. Das ist keine genaue Angabe. Ich empfehle deshalb, einen Maßstock herzustellen, der an einer bestimmten Stelle in den Rahmreiser gesteckt wird und auf dem man die Rahmmenge ablesen kann. Der Fettgehalt des Rahms braucht nicht jeden Tag, aber doch wenigstens einmal wöchentlich und bei Temperatur- und bei Futterwechsel wenigstens zweimal wöchentlich untersucht zu werden. Bei der Reinkulturherstellung ist die täglich zuzusetzende Litermenge Säure sowie der vorhandene Säuregrad mit Angabe der Zeit aufzunotieren. Leider wird erst in ganz vereinzelten Molkereien Säuregradbestimmung gemacht. Viele Leute betrachten die Säuregradbestimmung als eine bessere Spielerei. Dem ist aber nicht so. Kann einem doch gerade der Säuregrad Aufschluß geben über Butter- und Bearbeitungsfehler. Bei der Rahmbehandlung ist vor allen Dingen die Erhitzungstemperatur anzugeben, wobei ganz besonders darauf hingewiesen werden muß, daß vielerorts die irrige Ansicht besteht, mit 80° Temperatur des Guten genug getan zu haben. In unseren landläufigen Rührwerkspasteuren ist eine Mindesterhitzung von 85° erforderlich. Anders verhält es sich, wenn man Heißhaltebassins oder Plattenerhitzer benutzt. Da kommt man mit niedrigeren Temperaturen aus.

Bei dem Butterungsprozeß ist als erstes die Anfangstemperatur beim Buttern aufzunotieren, dann die Dauer des Butterns und die Endtemperatur, gemessen in der Buttermilch. Was die Dauer des Butterns betrifft, kann man wohl sagen, daß die langen Butterfertiger, die an der Seite geöffnet werden, eine längere Butterungsdauer, ca. 40—42 Minuten, während die kurzen Butterfertiger mit ausziehbaren Knetwagen eine kürzere Butterungsdauer von ca. 32—35 Minuten haben. Letzteres ist dadurch zu erklären, daß der Faßdurchmesser der kurzen Butterfertiger bedeutend größer ist und dadurch eine stärkere Schlagwirkung entsteht. Sollte mal die Butterungsdauer eine Stunde und mehr dauern und ist der Rahm normal gereift und hat ca. 28 Säuregrade, dann liegt als Fehler meistens zu starke Faßfüllung vor oder der Rahm ist unpasteurisiert, und das Butterfett hat eine ganz besonders feste Konsistenz. Ein zweimaliges Waschen wird meistens genügen, wobei jedesmal Menge und Temperatur des Waschwassers zu messen sind. In den Uebergangszeiten Herbst und Frühjahr ist das Waschwasser der Butterungstemperatur anzugleichen. Wenn die Butter in die Tonnen gestampft ist, ist es ferner interessant festzustellen, welche Temperatur dann diese Butter hat. Man steckt das Thermometer ca. 10 cm in die eingestampfte Butter. Die Aufnotierung des Gesamtbuttergewichtes nach der Fertigstellung ist eine Selbstverständlichkeit.

Die Berechnung der Ausbeute sowie die Bestimmung des Wassergehaltes werden leider viel zu wenig durchgeführt. Sie sollten gerade von den Gehilfen unter Hinzuziehung der Lehrlinge täglich gemacht werden, um die jungen Leute zum Denken anzuregen. Hin und wieder mal eine kleine Buttermenge 14 Tage lang aufzubewahren und dann gemeinsam mit sämtlichen Molkereiangestellten nach 14 Tagen zu prüfen, wobei die Lagerungstemperatur aufnotiert werden muß, ist eine sehr belehrende wie interessante Maßnahme, die leider kaum in einem Betriebe durchgeführt wird. Die Untersuchung des Fettgehaltes der Buttermilch muß von dem Buttermeier täglich ausgeführt werden, damit er einen Beweis in der Hand hat, ob seine Arbeitsweise die richtige war.

Viele werden über die Buttereibetriebskontrolle den Kopf schütteln und vielleicht sagen: Noch mehr Bürokratismus. Das ist nicht richtig. Der Wert, der in der Gedankenanregung durch das tägliche Ausfüllen der Betriebsdaten liegt, ist unschätzbar. Die jungen Leute werden leider durch die praktische harte Arbeit zu leicht stumpfe Arbeiter, die sich nur als kleines unscheinbares Glied in dem sich alltäglich wiederholenden Triebwerk betrachten. Der Beruf soll jedoch die Leute an sich fesseln, indem er Interesse und Freude erweckt. Dies kann jedoch nur geistige Tätigkeit tun. Um Arbeit der Stirn und der Faust zu verknüpfen, ist gerade die Buttereibetriebskontrolle dazu geeignet, dieser Aufgabe gerecht zu werden. Darüber hinaus hat der Betriebsleiter eine Urkunde in der Hand, die ihm vor längerer Zeit gemachte Fehler anzeigt, falls eine Buttersendung des Abnehmers beanstandet wird, vorausgesetzt, daß auf der beanstandeten Tonne das Herstellungsdatum verzeichnet ist.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Vom Winterpflügen.

Der Frost ist der beste Ackersmann, deshalb soll nach Möglichkeit vor Winter eine tiefe Pflugfurche gegeben werden, wobei zweckmäßig der Untergrundlockerer Verwendung findet. So kann sich der Acker, der im allgemeinen in den Spätherbst- und Wintermonaten reichlich Niederschläge erhält, voll Wasser saugen und beträchtliche Mengen davon für die oft trockenen Hauptvegetationsmonate aufspeichern und somit viel sicherer volle Ernten bringen. Das in die unendlich vielen kleinen Hohlräume eines frischgepflügten Ackers eindringende Wasser treibt aber auch bei Frost durch seine Sprengwirkung die Schollen auseinander und führt eine garefördernde Krümelung herbei. Je schwerer und zäher ein Boden ist, um so wichtiger ist rechtzeitige Winterfurche. Auf einem gut durchfrorenen Acker wird auch die Aufschließung der Bodennährstoffe begünstigt, und der nachfolgenden Frucht steht eine reichlicher fließende Nährstoffquelle zur Verfügung. Auf einem durch den Frost gut vorbereiteten Acker bewurzeln sich die Pflanzen auch weit stärker, kommen dadurch in viel größere Berührung mit den Bodenteilen und können die Nährstoffe viel reichlicher aufnehmen.

Nun häufen sich aber in Hackfruchtwirtschaften und auch überall da, wo die notwendigen Sparmaßnahmen zur Einschränkung der Gespannviehhaltung führten, im Herbst die Ackerarbeiten sehr, und die Pflugarbeiten können nicht immer vor Eintritt von Winterwetter beendet werden. Bei offenem Wetter im Winter sucht man das Versäumte nachzuholen. Leider schmiert man auch häufig gegen das Frühjahr hin schweren Boden im nassen Zustande noch herum, den dann die nachfolgenden, nur noch schwachen Fröste nicht mehr genügend krümeln können. Bei an sich schon wenig günstiger Bodenbeschaffenheit bleibt die Gare dann fast ganz aus, und die Ernte muß enttäuschen, auch wenn man es im Frühjahr an Bearbeitung und Düngung nicht fehlen läßt. Wenn man nicht mehr mit großer Wahrscheinlichkeit auf harten Frost rechnen kann, läßt man deshalb schwereren Boden vor dem Pflügen zweckmäßig erst genügend abtrocknen.

Auch bei dem Pflügen im Winter ist manches zu beachten. So ist das Unterpflügen von Schnee nicht immer unbedenklich. Mit ungefrorenem Boden bei milder Witterung eingepflügter Schnee schadet allerdings nicht; denn er taut bald weg, bringt also nur Feuchtigkeit in den Acker. Auf schwerem Boden kann das Unterpflügen von Schnee im Spätherbst und Anfang Winter sogar vorteilhaft sein. Solcher Acker war vielfach im Frühjahr besonders mürbe, was wohl darin seine Ursache haben mag, daß solcher Boden, dessen Hohlräume mit Schnee ausgefüllt waren, längere Zeit locker lag und der Frost tiefer eindringen konnte.

Ganz anders aber liegt der Fall, wenn später oberflächlich gefrorener Boden mit einer Kruste festgefrorenen Schnees umgepflügt wird. Diese Eis- und Schneemassen erhalten sich oft bis zum Frühjahr im Boden wie in einer Eismiete. Solcher Acker kann sich im Frühjahr nur langsam erwärmen, und die Bestellung und der Aufgang der Frühjahrssaat verzögern sich erheblich. Der schädliche Einfluß ist natürlich stärker, wenn das Unterpflügen von Schnee und Eis erst gegen das Frühjahr hin erfolgt, und wenn die Schneemengen erheblich sind. Der Boden kühlt sich dann stark aus, und die Fußkälte läßt die Saaten später kümmern. An Mietenstellen, wo beim Einebnen größere Schneemengen mit verschüttet wurden, kann man das Zurückbleiben der Sommerung besonders gut beobachten. Auch bei Rüben hat sich schon der nachteilige Einfluß von im Winter untergepflügten Schnees bemerkbar gemacht. Wie das Unterpflügen von Schnee im Frühjahr ungünstig auf die Garebildung einwirkt, zeigt ein anderer Fall, wo der Streifen Land mit dicker, untergepflügter Schneedecke erst bearbeitungsfähig wurde, als nebenan die Saat bereits aufgelaufen war. Weil man also vor dem Pflügen das Wegtauen der Schneedecke nicht abgewartet hatte, verlor man gut 14 Tage an der Wachstumszeit und verschlechterte außerdem die Wachstumsbedingungen der Kulturpflanzen. Ebenso wie beim Pflügen von zu nassem Boden sind auch beim Unterpflügen von Schnee die Nachteile auf schwereren Böden größer als auf Sandböden.

Mit dem Pflügen gegen Ende des Winters sei man deshalb vorsichtig. Muß einmal Schnee mit untergepflügt werden, so warte man dann mit der Aussaat, bis der Boden gut durchwärmt ist. Auf einem Acker, der Spätkartoffeln, Mais oder ähnliche spät gesäte oder gepflanzte Früchte tragen soll, werden sich nachteilige Folgen am wenigsten bemerkbar machen. Im allgemeinen lassen sich aber die Vorteile, welche das Herbstpflügen bietet, durch voreiliges Frühjahrspflügen nicht mehr herbeizwingen. Nimmt man gegen das Frühjahr hin beim Pflügen keine Rücksicht auf die Bodenbeschaffenheit und Witterungsaussichten, dann können Schädigungen nicht ausbleiben. Der Boden ist nun einmal keine tote Masse.

Fütterung der Zuchtbullen im Winter.

Der Bulle muß sich, wie man sagt, ständig in Zuchtkondition befinden. Dabei zeigt er einen ausreichenden, aber auf keinen Fall zu fetten Ernährungszustand. Die Gewebe haben keine schwammige, sondern eine trockene Beschaffenheit. Dieses Ziel wird in erster Linie durch eine sachgemäße Fütterung erreicht. Die besten Futtermittel für einen Bullen sind Heu und Hafer. Stroh verfüttert man am besten überhaupt nicht, weil es den Bauch zu sehr weitet. Der Bulle soll im Gegenteil schlank sein. Wieviel täglich an Heu und Hafer gegeben werden soll, muß von Fall zu Fall entschieden werden. Die Futterausnützungsfähigkeit sowie Temperament und Konstitution sind oft sehr verschieden, viel verschiedener wie bei den Kühen. Dazu kommt dann noch, daß die Bullen sehr ungleich in der Zuchtbenützung angestrengt werden. Der eine Bulle muß während des ganzen Jahres viel decken, während wieder ein anderer nur zur gewissen Zeit geschlechtlich stark in Anspruch genommen wird, sonst aber mehr Ruhe hat. Bei einem anderen Bullen wiederum ist die geschlechtliche Benützung schonend über das ganze Jahr verteilt. All diesen Umständen muß bei der Fütterung Rechnung getragen werden. Bei jungen, noch wachsenden Bullen ist so viel zu füttern, daß sie sich günstig weiterentwickeln und eine Größe und ein Gewicht erreichen, das ihrem Alter entspricht. Man rechnet hier neben hinreichenden Heumengen noch 4—6 kg Kraftfutter. Das Kraftfutter soll zum größten Teil aus gequetschtem Hafer bestehen. Daneben können auch noch Weizenkleie, gesunde Oelkuchen, wie besonders Leinkuchen oder auch Bohnenschrot in kleinen Mengen verabreicht werden. Ausgewachsenen Bullen reicht man neben Heu noch 4—5 kg Hafer oder entsprechendes Kraftfutter. Steht allerbestes Wiesenheu zur Verfügung, dann kann vielleicht mit dem Kraftfutter etwas heruntergegangen werden. Das Kraftfutter ist in trockenem Zustande zu geben. Wässerige Futtermittel sind zu vermeiden. Eine kleine Rübenzulage von 5—10 kg pro Tag wirkt sehr günstig ein auf Gesundheit und Freßlust. Der Bulle soll nur soviel Trinkwasser erhalten, als zur Stillung seines Durstes notwendig ist, aber auch nicht mehr. Er darf nicht unnötig viel Wasser aufnehmen, weil er sonst schwammig wird und seine Schlankheit verliert.

Häufig kann man die Beobachtung machen, daß ein junger Bulle sehr schlecht frißt, wenn er in einen fremden Stall kommt. Der Grund dafür liegt in der Regel darin, daß der Bulle an seinem früheren Ort sehr sorgsam gefüttert und gepflegt wurde und sich nun an das Futter seines neuen Aufenthaltes erst gewöhnen muß. Nicht selten ist ein solcher

Bulle bis zum Verkauf noch mit Milch gefüttert worden. Wenn ihm nun die Milch entzogen wird, so frißt er zunächst sehr schlecht. Hier muß der Bulle erst allmählich an die Fütterungsweise seines neuen Aufenthaltes gewöhnt werden. Am besten stellt man fest, wie das Tier in seinem Stall gefüttert wurde. Man gibt dann zunächst ein möglichst ähnliches Futter unter Zugabe von etwas Magermilch. Diese wird allmählich entzogen und nach und nach zu der im Stall üblichen Fütterungsweise übergegangen. In diesen Wochen des Uebergangs verlangt die Fütterung eine besondere Ueberwachung.

Der Futterzustand eines Bullen sollte überhaupt ständig überwacht werden. Wird er zu fett, dann ist Futter abzuziehen oder ein geeigneteres Futter zu verabreichen. Wird der Bulle zu mager, dann müssen entsprechende Kraftfutterzulagen gegeben werden.

Die wichtigste Aufgabe der Bullenhaltung ist es, den Bullen in guter und möglichst langer Zuchtfähigkeit zu erhalten. Gute und sicher vererbende Bullen sind nicht allzu häufig. Sie sind sehr wertvoll und müssen der Zucht lange erhalten bleiben. Bei solchen Bullen ist auch der Anschaffungspreis ein viel höherer, als der Fleischwert beträgt.

Wenn ein Bulle zweckmäßig gefüttert, wenn er auch im Winter hin und wieder zu leichteren Arbeiten herangezogen, und wenn endlich eine richtige Klauenpflege eingehalten wird, dann kann ein Tier sehr lange zuchttauglich bleiben. Es gab berühmte Bullen, die 10 Jahre zur Zucht verwendet wurden und die für ganze Landeszuchten von hervorragender Bedeutung geworden sind.

Die auflaufende Saat als Maßstab für den Zustand der Drillmaschinen.

Von Dipl.-Ing. Renard. R. K. T. L.-Berlin.

Bild 1. So schön gerade und gleichmäßig sehen Drillreihen einer guten Maschine aus!

Bild 2. Einige Reihen kommen nur spärlich heraus, während die übrigen normal und gleichmäßig stark auflaufen.



Die Bodenklappen einiger Säapparate sind festgerostet und gehorchen den Einstellhebeln nicht mehr. Es können aber auch einige Drillschare ausgewechselt sein und nun, da sie schärfer als die übrigen sind, tiefer in das Saatbett eindringen. Der Samen kommt zu tief zu liegen und läuft nun später und geschwächt auf.



Bild 3. Einige Reihen zeigen Lücken und dann wieder allzu dichten Bestand. Hier scheinen die Saatleitungsrohre stark verrostet oder abgeknickt (falsch verlegt) gewesen zu sein. Der Samen staut sich ebenso wie bei verstopften „Tuten" und fließt dann plötzlich in größeren Mengen aus.

Bild 4. Die Scharhebel sind ausgeschlagen und können keine geraden Drillreihen mehr ziehen; Hacken wird nicht möglich sein.

Bild 5. Von Spurweite zu Spurweite ist ein allzu großer Reihenabstand entstanden. Die Verteilung der Drillreihen innerhalb der Spur muß nachkontrolliert werden und die äußeren Drillreihen näher an die Radspur herangebracht werden. Vielleicht sitzt aber neben den Rädern an Stelle eines langen ein kurzer Scharhebel, der dann allzu leicht durch die wühlenden Felgen verstopft wird.

Bild 6. Die Drillreihen verlaufen zwar in gleichem Abstand voneinander, aber krumm. Entweder ist die Steuerung ausgeschlagen oder aber die Räder stehen falsch oder haben zuviel Spiel auf ihren Achsschenkeln, vorausgesetzt, daß der Führer richtig gesteuert hat.

Jetzt ist Zeit, die Schäden an der Drillmaschine auf Grund der gedrillten Felder zu suchen und bis zur nächsten Frühjahrsbestellung abzustellen. Auf jeden Fall sollen die Scharhebel nachgezogen werden, die Maschinen entrostet und neu angestrichen und sorgfältig abgedreht werden. Es genügt nicht, die auf der Spur ausgedrillte Saatmenge zu kontrollieren, es muß vielmehr die aus jedem einzelnen Säapparat kommende Saat getrennt aufgefangen und mit den aus den anderen Rohren kommenden Kornmengen verglichen werden!

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

An- und Verkauf von Grundbesitz.

Wir bitten die Mitglieder, uns fortlaufend zu benachrichtigen, wenn sie von Verkaufs- bzw. Kauf- oder Verpachtungs- bzw. Pachtungsabsichten **Landwirtschaften, Häuser usw.** betreffend hören. Wir können häufig Interessenten nachweisen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Schrimm: Montag, 27. 11., von 10—12 Uhr im Hotel Centralny. **Mikoslaw:** Mittwoch, 6. 12., bei Herrn Fitzke. **Wreschen:** Donnerstag, 7. 12., im Konsum. **Posen:** Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Versammlungen: Ldw. Verein Schlehen (Tarnowo):** Freitag, 24. 11./4¾ Uhr bei Fengler, Tarnowo. Vortrag: „Edelmistbereitung und Wirkung auf die Wirtschaft." **Ldw. Verein Latalice:** Sonnabend, 25. 11./3 Uhr im Gasthaus Skrzetuszewo. Vortrag: „Edelmistbereitung und Wirkung auf die Wirtschaft." **Ldw. Verein Trzek:** Donnerstag, 30. 11./2¾ Uhr im Gasthause Trzek. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen: „Wie muß ein landw. Betrieb organisiert

sein, um Futtermangel im Viehstall zu vermeiden." **Frauenaus-**
schuß Waldau-Steindorf (Borowiec-Kamionki): Freitag, 8. 12.
(kath. Feiertag), nachm. ½4 Uhr bei Seidel, Kamionki. 1. Vor-
trag: Frau von Lehmann-Nitsche, Jłowiec, über Zweck und Ziel
des Frauenausschusses. 2. Vortrag: Gartenbaudirektor Reissert-
Posen: „Winterarbeiten im Obst- und Gemüsegarten. Obstwein-
pflege in den Wintermonaten." Anschl. gemeinsame Kaffeetafel.
Frauenausschuß Wreschen: Donnerstag, 30. 11./3 Uhr im Hotel
Francuski Vortrag: Dir. Reissert: „Winterarbeiten im Obst- und
Gemüsegarten. Anschl. gemütl. Beisammensein und Kaffeetafel.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Ge-
schäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Jeden Donnerstag
vorm. in der Konditorei Kern. **Bentschen:** Freitag, 24. 11. und
22. 12. bei Frau Trojanowski. **Samter:** Dienstag, 12. 12., in der
Genossenschaft. **Pinne:** Freitag. 15. 12., in der Spar- und Dar-
lehnskasse. **Versammlungen: Ldw. Verein Steinberg:** Sonn-
abend, 25. 11./2½ Uhr bei Neumann. Vortrag: „Landw. Tages-
fragen." U. a. Referat über die Neuorganisation der Kranken-
kassen. **Ldw. Verein Friedenhorst:** Die für den 27. 11. in Aussicht
genommene Versammlung wird auf **Sonnabend, 9. 12./2½** Uhr
bei Riesner verlegt. Vortrag: Dr. Klusak-Posen: „Rechtsfragen".
Ldw. Verein Kirchplatz-Borui: Die für den den 27. 11. in Aus-
sicht genommene Versammlung wird auf **Sonnabend, 9. 12./5** Uhr
bei Friedenberger verlegt. Vortrag: Dr. Klusak-Posen: „Rechts-
fragen" **Ldw. Verein Birnbaum:** Mittwoch, 29. 11./3 Uhr
bei Zickermann. Vortrag: Herr Kauffmann-Prusim: „Betriebs-
wirtschaftliche Zeit- und Streitfragen im bäuerlichen Betriebe."
Ldw. Verein Samter: Generalversammlung, Sonnabend, 2. 12./
4 Uhr bei Girus. 1. Neuwahl des Vorsitzenden, 2. Vortrag: Dr.
Klusak-Posen: „Rechtsfragen", 3. Geschäftliches. **Ldw. Verein**
Mechnatsch-Milostowo: Freitag, 8. 12. (kath. Feiertag), nachm.
2½ Uhr pünktlich bei Paschke. Mechnatsch. Aussprache über das
Thema: „Ein Jahr im Viehstall." **Ldw. Verein Kirchplatz:** In
Wollstein. Rynek 15, ist eine Nebengeschäftsstelle des Bezirks Lissa
eingerichtet, welche auch den Mitgliedern des Vereins Kirchplatz-
Borui zur Verfügung steht.

Bezirk Bromberg.

Versammlungen: Landw. Verein Ludwikowo. 24. 11. mittags
12 Uhr bei Herrn Müller-Ludwikowo. **Landw. Verein Chrosna.**
28. 11./3 Uhr Gasthaus Griesbach-Chrosna. **Landw Verein Wla-**
dyslawowo. 3. 12./3 Uhr Gasthaus Kollmann-Wladyslawowo.
Landw. Verein Koronowo. 7. 12./3 Uhr Hotel Jorkik-Koronowo.
In allen vorstehenden Versammlungen spricht Geschäftsführer
Steller über Organisations- und Wirtschaftsfragen. **Bauern-**
verein Fordon und Umg. 8. 12./3 Uhr Hotel Krüger-Fordon.
Vortrag des Herrn Krause Bromberg über „Tagesfragen im
Pflanzenschutz". **Landw. Verein Exin.** Adventsfeier nur für Mit-
glieder und deren Angehörige beginnend 4 Uhr pünktlich mit
einer Kaffeetafel im Hotel Rossek-Exin. Pfefferkuchen wird gra-
tis geliefert, Kaffee auf Kosten jedes Teilnehmers. Unter ande-
ren Darbietungen kommt auch ein Krippenspiel zur Aufführung.
Eintritt nur gegen Mitgliedskarte.

Bezirk Gnesen.

Versammlungen: Ortsgruppe Kirchenpopowo. Freitag, 24. 11./
3 Uhr im Gasthaus Kirchenpopowo. **Ortsgruppe Schokken.** Sonn-
abend, 25. 11./3 Uhr bei Magdanz-Schokken. In den Versamm-
lungen Vorträge über „Fütterungsfragen" und wichtige Bekannt-
gaben des Geschäftsführers. Außerdem finden in beiden Ver-
sammlungen Neuwahlen des Vorstandes statt, weshalb wir um
zahlreiches Erscheinen bitten. Wir bitten außerdem alle Ver-
sicherungspapiere mitzubringen. **Ortsgruppen Lindenbrück, Sar-**
tschin und Gurkingen. Mittwoch, 6. 12./5 Uhr im Gemeindesaal-
Lindenbrück. Vortrag: Dr. Klusak-Posen über „Ansiedlerfragen".
Ortsgruppe Markstädt und Nachbarvereine. Frauenversammlung
und Adventsfeier **am 6. 12./3 Uhr bei** Pieczyński-Markstädt. Vor-
trag von Frl. Drews-Posen über „Selbstanfertigung von Ad-
vents- und Weihnachtsschmuck" und Pfarrer Smend-Laßkirch über
„Weihnachstsitten in aller Welt" (Lichtbilder). Anschl. Kaffee-
tafel. Kaffee und Gebäck preiswert zu haben.

Bezirk Hohensalza.

Wir teilen nochmals mit, daß unter allen Umständen von
unseren Mitgliedern die Sprechstundentage am **Mittwoch** und
Freitag in **Hohensalza** wahrgenommen werden müssen. Wegen
der vielen Arbeit, die die Steuerangelegenheiten mit sich bringen,
ist es der Geschäftsstelle des Landw. Vereins Kujawiens nicht
möglich, an anderen Tagen Mitglieder zu beraten. **Versamm-**
lungen: Landw. Verein Tarkowo: 27. 11., abends 6 Uhr bei
Herrn Reiner-Tarkowo. Vortrag über das neue Sozialversiche-
rungsgesetz. **Landw. Verein Tremessen:** 2. 12./2 Uhr bei Herrn
Kramer-Tremessen. Vortrag über Landw. Tagesfragen. Neu-
wahl des Vorstandes.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch: 24. 11., erst nachm. um 3 Uhr und
8. 12. Wollstein: 1. und 15. 12. Versammlungen: Ortsverein
Jutrosin: Sonnabend, 25. 11., nachm. 2 Uhr bei Stenzel Vortrag:
Revisor Kraft über: „Genossenschaftliche Zusammenarbeit auf dem
Lande". Anschl. geschäftliche Mitteilungen. Von 1—2 Uhr ist der
Geschäftsführer für Mitglieder zu sprechen. Ortsverein Mohnsdorf:
27. 11., pünktlich um ½2 Uhr bei Ballmann. Aussprache über die
Krankenversorgung, Vermögenssteuer und andere geschäftliche An-
gelegenheiten. Neuwahl des Vereinsvorstandes. Ortsverein
Rawitsch: 24. 11., nachm. 4 Uhr bei Bauch. Vortrag: Dr. Taurat
über: „Viehfütterung". Besprechung der Krankenversorgung und
Geschäftliches. Kreisverein Lissa: 11. 12., nachm. 4 Uhr bei Foest.
Kreisverein Wollstein: 12. 12., vorm. 10 Uhr in der Conditorei
Schulz. In beiden Versammlungen spricht Hauptgeschäftsführer
Kraft über: „Wirtschaftliche Fragen". Kreisverein Wollstein: Die
Nebengeschäftsstelle in Wollstein ist am 17. 11. eingerichtet worden.
Leitung hat Herr Stolpe, Büro ist bei Herrn Tischlermeister Girndt.
Herr Stolpe soll Anträge und Übersetzungen in polnischer Sprache
anfertigen und unseren Mitgliedern als Dolmetscher bei den Be-
hörden dienen. Donnerstags ist das Büro geschlossen, da Herr
Stolpe an diesen Tagen in Neutomischel helfen muß. — Der Klauen-
beschneider ist in unserem Bezirk und kann bei uns sofort ange-
fordert werden.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Koschmin: Montag, 27. 11., in der Genossen-
schaft. **Kempen:** Dienstag, 28. 11., im Schützenhaus. **Krotoschin:**
Freitag, 1. 12., bei Pachale. **Versammlungen: Verein Wilhelms-**
walde: Sonnabend, 25. 11., abends pünktlich 7 Uhr bei Adolph,
Neustadt. Vortrag: Herr Boethelt-Parzeczew über „Sortenwahl".
Vorstandswahlen. **Kreisgruppe Kempen mit Ortsgruppen Bralin**
und Reichtal: Dienstag, 28. 11./2 Uhr im Schützenhaus, Kempen.
Kreisgruppe Adelnau mit Ortsgruppen Grandorf, Suschen, Ko-
cina, Cieszyn, Honig: Mittwoch, 29. 11./3 Uhr bei Günther, Gran-
dorf. **Ortsgruppe Schildberg und Mąkoszyce:** Donnerstag, 30. 11.,
vorm. 11 Uhr in der Genossenschaft. **Ortsgruppen Deutschdorf,**
Latowitz und Kaliszkowice: Donnerstag, 30. 11./3½ Uhr bei
Knappe, Deutschdorf. **Ortsgruppen Ratenau, Langenfeld, Ma-**
rienbronn und Wettin: Mittwoch, 6. 12./4½ Uhr bei Gredzinski,
Strielau. **Ortsgruppe Konarzewo:** Donnerstag, 7. 12./½3 Uhr
bei Seite. **Ortsgruppe Hellefeld:** Donnerstag, 7. 12., abends
6½ Uhr bei Gonschorek, Hellefeld. **Ortsgruppe Kobylin:** Freitag,
8. 12. (Feiertag), nachm. ½3 Uhr bei Taubner, Kobylin. **Orts-**
gruppe Guminitz: Freitag, 8. 12. (Feiertag), abends 6½ Uhr bei
Weigelt, Guminitz. **Ortsgruppe Siebenwald:** Sonnabend, 9. 12./
2 Uhr bei Reimann, Siebenwald. In vorstehenden 10 Versamm-
lungen Vortrag über „Organisations- und Wirtschaftsfragen"
von Hauptgeschäftsführer Kraft-Posen. **Ortsgruppe Deutsch-**
Koschmin: Sonnabend, 2. 12, abends 6 Uhr bei Liebeck. **Orts-**
gruppe Blumenau: Sonntag, 3. 12./3 Uhr bei Fischer, Rothendorf.
Ortsgruppe Eichdorf: Sonntag, 3. 12., abends 6 Uhr bei Frau
Schönborn, Eichdorf. Vorstandswahlen. **Ortsgruppe Steiniks-**
heim: Montag, 4. 12./4 Uhr bei Biadaka. In den letzten vier
Versammlungen Vortrag über: „Wirtschafts- und Versicherungs-
fragen" von Herrn Schnitzer-Posen.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag, vorm. von ¾10
bis ¾12 Uhr bei R. Pieper. Obornik: Donnerstag, den 7. 12. bei
Borowicz. Versammlungen: Ortsgruppe Schmilau: Mittwoch,
den 29. 11., nachm. 6 Uhr bei Manthey, Brodden, Vortrag und ge-
schäftliche Mitteilungen. Ortsgruppe Budzyn: Donnerstag, den
30. 11., nachm. 2 Uhr bei Hein, Vortrag und geschäftliche Mit-
teilungen. Ortsgruppe Tarnówko: Donnerstag, den 7. 12., nachm.
6 Uhr bei Lehmann, Geschäftliche Mitteilungen.

Bezirk Wirsitz.

Sitzungen: Landw. Lokalverein Radzicz: Sonntag, 26. 11./
nachm. 3 Uhr bei Krienke, Radzicz. Landw. Lokalverein Friedheim:
Montag, 27. 11., nachm. 2 Uhr im Lokal Vorköper. Landw. Lokal-
verein Weißenhöhe: Dienstag, 28. 11., nachm. 2 Uhr bei Oehlke.
Landw. Lokalverein Wawelno: Mittwoch, 29. 11., nachm. 3 Uhr
bei Wisniewski. In allen Sitzungen Vortrag: Dipl. Landwirt
Chudzinski über: „Landw. Fragen".

Bekanntmachung

an die ehem. Winterschüler der Landw. Schule Schroda.

Zwecks Auswertung der mit polnischem Kainit im vergangenen
Sommer gemachten Versuche bitte ich um möglichst umgehende
Übersendung aller (evtl. auch negativer) Ergebnisse (mit Angabe
der Düngermenge, bedüngten Fläche, zu welcher Frucht und Aus-
sehen des Versuches im Sommer sowie Ergebnis) an meine
Adresse.

Fr. Perek
Direktor der Szkoła Rolnicza-Wolsztyn.

Güterbeamtenverband Zweigverein „Kujawien".

Ordentliche Mitgliederversammlung Sonntag, den 26. 11.
1933, um 17½ Uhr im Vereinslokale „Hotel pod Lwem" zu Ino-
wrocław. Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu er-
scheinen Diejenigen Mitglieder, welche ihre Staatsangehörig-
keitserklärungen noch nicht eingereicht haben, wollen diese mit-
bringen bzw. bis zu dem Tage an den Schriftführer J. Gdaniek
Markowice v. Matwy einsenden.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Anschauungsunterricht für Verwaltungsorgane und Rechner!

Im vergangenen Winter hatten wir an 17 Orten der Provinz dreitägige Besprechungen mit den Geschäftsführern unserer Genossenschaften und ihren Verwaltungsorganen abgehalten, um sie in ihrer genossenschaftlichen Arbeit zu schulen und ihnen Aufklärung zu geben in all den Fragen, in denen sie sich sachlich nicht sicher fühlen. Es braucht hier nicht besonders betont zu werden, wie wichtig es gerade unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen für alle ist, die im Genossenschaftswesen an verantwortlichem Posten stehen, daß sie sich gründliche Kenntnisse in allen Dingen aneignen, die für die Führung einer Genossenschaft heutzutage einfach unerläßlich sind. Es genügt in der Gegenwart eben nicht, ein Ehrenamt zu übernehmen, um sich damit zu schmücken, ohne sich klarzumachen, daß dazu auch Pflichten gehören, denen man sachlich gewachsen sein muß. Wer Geschäfte führen oder die Geschäftsführung überwachen will, der muß wissen, was dazu gehört, und wer Verantwortung trägt, darf sich nicht auf andere verlassen. Manch einer hat schon große Augen gemacht, als er erkennen mußte, daß allzuviel Vertrauensseligkeit vom Übel ist. Und manches Unglück ist in Genossenschaften unter den Augen zahlreicher zur Verantwortung Berufener geschehen, aber diese Augen wurden eben nicht offen gehalten, sondern waren immer geschlossen.

Diejenigen aber, die aufrichtig bemüht gewesen sind, sich in ihren Aufgabenkreis hineinzuarbeiten und dadurch ihren Pflichten gerecht zu werden, mögen sich oft die Frage vorgelegt haben: „Wie können wir uns eigentlich die notwendigen kaufmännischen Kenntnisse verschaffen und wie können wir sie vertiefen?" Diese Frage beantworten wir, indem wir die Besprechungen mit den Mitgliedern der Verwaltungsorgane regelmäßig veranstalten. Wir veranstalten sie nicht bloß in Posen und in Bromberg, sondern wir gehen in die Provinz und ermöglichen es dadurch allen, daran teilzunehmen. Bei diesen Besprechungen werden keine langatmigen theoretischen Vorträge gehalten, sondern wir gehen dabei von der lebendigen Praxis aus und aus der Praxis heraus sollen alle Dinge angefaßt werden. Jeder hat da das unbeschränkte Recht, Fragen zu stellen, und alle Fragen sollen ihre Antwort finden. Der Sinn der Besprechungen ist, Klarheit zu geben in Dingen, über die Unklarheit herrscht oder in denen Unsicherheit besteht.

Als wir im vergangenen Winter zum ersten Male die Besprechungen abgehalten haben, war die Beteiligung fast durchweg über Erwarten stark, und der Widerhall, den sie fanden, war ein Beweis für ihre Notwendigkeit. Wir erwarten, daß in diesem Winter die Beteiligung noch stärker sein wird, und empfehlen den Genossenschaften, die dazu einigermaßen in der Lage sind, ihren Vertretern die Unkosten wenigstens teilweise zu ersetzen. Wir sehen in den Besprechungen auch einen geeigneten und bequemen Weg, um den Nachwuchs für die Verwaltungsorgane, den wir mit aller Kraft heranziehen müssen, in seine Aufgaben einzuführen. Deshalb rufen wir eindringlich zur Teilnahme an diesen Besprechungen auf!

Wir geben zunächst folgende Besprechungen bekannt:

vom 4.—6. 12. in Gnesen, in der Loge, Beginn 9,45 Uhr,
vom 4.—6. 12. in Rogasen, im Saal des Herrn E. Tonn, Beginn 9,30 Uhr.
vom 4.—6. 12. in Exin, Hotel Rossek, Beginn 10,15 Uhr,
vom 7.—9. 12. in Janowitz, Kaufhaushotel, Beginn 9,30 Uhr,
vom 7.—9. 12. in Czarnikau, Bezugs- und Absatzgenossenschaft, Beginn 9 Uhr.

Die Termine für die übrigen Besprechungen geben wir in der nächsten Nummer dieses Blattes bekannt.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Verordnung über die Bilanzen.

Eine Verordnung vom 27. 10. 1933 (Dz. U. Nr. 84, Pos. 623) enthält Vorschriften über die Grundsätze der Aufstellung von Bilanzen, Rechnungsabschlüssen und Berichten der juristischen Personen, die zur Führung von Handelsbüchern verpflichtet sind. Die Verordnung gilt für alle solche Unternehmen, ausgenommen die offenen Handelsgesellschaften, die Kommanditgesellschaften, die Bankunternehmen, die Versicherungsgesellschaften und die staatlichen Unternehmen. Da die Genossenschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung durch das Gesetz zur Führung von Handelsbüchern verpflichtet sind, gilt die Verordnung also auch für unsere Mitglieder außer für die Kreditgenossenschaften. Nach Artikel 2 müssen sie in den Bilanzen, den Rechnungsabschlüssen sowie den Jahresberichten alles angeben, was zur genauen Darstellung des Standes und der wirtschaftlichen Entwicklung des Unternehmens notwendig ist. Insbesondere müssen in der Bilanz das Vermögen, das in Grundstücken, beweglichen Gegenständen, barem Gelde, verzinslichen Papieren, Forderungen, Kautionen, Anteilen und Vorräten besteht, wie auch alle Verpflichtungen kenntlich gemacht werden. Die Jahresberichte müssen die Kosten der Verwaltung und Fabrikation sowie die Finanzkosten, und zwar die Entschädigung der oberen Behörden des Verwaltungs- und technischen Personals, die Gehälter der Angestellten, die sozialen Leistungen sowie die Zinsen inländischer und ausländischer Darlehen ausweisen. Der Finanzminister kann durch Verordnung noch einzelne Vorschriften in dieser Beziehung erlassen. Die Verletzung der Vorschriften stellt eine Uebertretung des Artikels 280 des Strafgesetzbuches dar, d. h. es tritt wegen nicht richtiger Buchführung eine Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten oder eine Geldstrafe ein.

Die Verordnung tritt mit dem 29. Oktober 1933 in Kraft. Sie ist aber erst auf die Bilanzen anzuwenden, die nach dem 31. Dezember 1933 abgeschlossen sind, sowie auf die späteren Bilanzen. Die Bilanzen, die auf den 31. 12. 1933 aufgestellt werden, werden also von der Verordnung nicht betroffen. Nach Artikel 6 der Verordnung gelten die für die einzelnen Arten der juristischen Personen bestehenden Vorschriften über die Art und Weise der Bilanzaufstellung usw. neben der Verordnung unbeschränkt weiter. Die neuen Vorschriften sind daher nur als eine Ergänzung der jetzt geltenden Vorschriften aufzufassen. Der Zweck der Verordnung ist jedenfalls der, daß die Mitglieder der Unternehmen und interessierte dritte Personen ohne weiteres einen tiefer gehenden Einblick in die Verhältnisse des Unternehmens nehmen können.

Es sind jedenfalls noch einzelne Auslegungen durch die vorgesehene Ausführungsverordnung erforderlich, namentlich über die Aufführung der Gehaltsklassen zur Teilung in die Klassen der „oberen Behörden" und der „Angestellten", da letztere den ganzen Beamtenapparat umfassen.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat September 1933.

Milcheinlieferung:
September 1933: 9 103 367 — Durchschnittsfettgehalt: 3,18%
August 1933: 11 005 682 — September 1932: 10 219 502 kg

Frischmilchverkauf:
September 1933: 774 907 kg zu Durchschnitt 16,7 gr/kg
August 1933: 775 452 kg zu Durchschnitt 16,6 gr/kg

Versandmilch:
September: 186 471 kg zu Durchschnitt 15,2 gr/kg
August: 204 636 kg zu 13,6 gr/kg

Butterproduktion:
September 1933: 265 971 kg — August 1933: 325 616 kg
September 1932: 304 503 kg
Den Lieferanten wurde berechnet: 55 134 kg
zu einem Durchschnittspreise von: 3,09 zł/kg
zu einem Höchstpreise von: .... 3,50 zł/kg
zum niedrigsten Preise von: ...... 2,80 zł/kg

Inlandsverkauf: 182 508 kg
Großhandelspreis im Durchschnitt: September 1933: 3,17 zł/kg
August 1933: 2,95 zł/kg — September 1932: 2,94 zł/kg
Großhandelspreis am höchsten: 3,70 zł/kg, am niedrigsten: 2,96 zł/kg
Kleinhandelspreis im Durchschnitt: 3,33 zł/kg

(Fortsetzung auf Seite 741)

Für die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Den Toten.

Die Ihr für immer von uns Abschied
nahmt, bleibt
mit Euren Edelkräften jeden Augenblick
in uns
lebendig als ein leuchtend Vorbild auf dem
Wege der Vollendung!

Die Ihr das Auge niemals wieder öffnen
werdet,
lehrt uns Sehende, die Schönheit dieser Welt
in ihrer ganzen Fülle freudig aufzunehmen,
eh unser
Tag dem Euren gleich zur Neige geht!

Die Ihr der Erde Bande abgestreift, lehrt
uns
die große Verachtung alles Vergänglichen und
lenkt unser Auge aufwärts zur Sonne!

Die Ihr den Lebenskampf zu Ende führtet,
leiht uns gleichen Mut, auszuharren in der
Erdennot
und die Wirrnis dieses Daseins zu bezwingen!

Die Ihr zur ewigen Ruhe eingegangen,
seid uns
Mahner, die flüchtige Zeit zum Schaffen und
Wirken zu nützen, auf daß wir sieggekrönt in
Euer Land Euch folgen!

Die Ihr vom Weltenleid befreit nun schlafet,
lasset Schmerz und Widerstand uns zu
Freunden werden, bis wir dem Schoß des Alls
zurückgegeben gleich wie Ihr!

Johannes Verweyen.

Die Frauen und Töchter

der Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft

werden hiermit zu einer Sitzung des Gesamtfrauenausschusses

auf Dienstag, den 28. November, nachmittags ½2 Uhr

in den kleinen Saal des Evgl. Vereinshauses Posen, Wjazdowa 8, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. **Eröffnung.**
2. **Bericht über die Tätigkeit des Frauenausschusses — Frau Johanna Bardt geb. Freiin von Massenbach, Lubosz.**
3. **„Die Ausbildung unserer weiblichen Jugend in der ländlichen Hauswirtschaft als Berufsgrundlage" — Fräulein Margarete Blasche, Lehrerin an der Wirtschaftlichen Frauenschule „Maidhof" zu Gnadenfrei in Schlesien.**
4. **Aussprache.**

Anschließend um 4 Uhr soll eine gemeinsame Kaffeetafel in der Adria, Plac Wolności 19, stattfinden. Anmeldungen hierzu sind bis spätestens Sonntag, den 26. November, an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, Poznań, Piekary 16/17, zu richten.

Der Vorstand des Frauenausschusses:

(—) Frau v. Treskow-Radojewo, Vorsitzende.

Mütterlehrgang.

Die Evangelische Frauenhilfe ladet zu einem Mütterlehrgang ein, welcher am 27. November bis 2. Dezember in Schröttersdorf bei Bromberg stattfindet. Wir wünschen diesem Lehrgang recht zahlreiche Besucherinnen aus unseren ländlichen Kreisen. Gerade die Bauersfrau ist gezwungen, sich der Erziehung ihres Kindes besonders anzunehmen. Ein weiter Schulweg erschwert den Unterricht. Die Aufmerksamkeit in der Schule leidet häufig durch die Ermüdung, welche der lange Schulweg brachte. Bei entlegenen Gehöften sind zuweilen sogar die Spielgefährten knapp.

Die Erziehung der Frau und Mutter für die größten und wichtigsten Aufgaben in der Familie, für die rechte Anleitung ihres eigenen Kindes ist früher häufig vernachlässigt.

Nr. 45 unseres Blattes brachte die Aufforderung zur Teilnahme an diesem Mütterlehrgang. Wir wollen heute unsere Mitglieder nochmals auf diese Veranstaltung aufmerksam machen.

Der Frauenausschuß der Welage.

Die Mutter als Erzieherin.

Welche Aufgabe die Mutter als Erzieherin zu erfüllen hat, ist in dem gleichnamigen Aufsatz des Landwirtschaftlichen Kalenders für Polen für 1934 ausführlich erklärt. Daher sollte keine Frau und Mutter versäumen, sich dieses Jahrbuch zu beschaffen.

Handarbeitsausstellung.

Auf die am 5. Dezember in den Sälen des Zoologischen Gartens beginnende Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen Posen wird schon jetzt empfehlend hingewiesen. Die Vorbereitungen für diese Veranstaltung sind seit langem im Gange, und viele schöne Dinge sind von fleißigen Frauenhänden gearbeitet worden. Ganz besonders viel Wert wurde auch in diesem Jahre auf die Herstellung von praktischen Sachen gelegt, und die Auswahl wird so reichhaltig sein, daß jeder etwas Passendes finden kann. Es ergeht daher an alle Volksgenossen in Stadt und Land die herzliche Bitte, Weihnachtseinkäufe nach Möglichkeit auf der Handarbeitsausstellung zu besorgen und auf diese Weise dazu beizutragen, vielen bedürftigen Heimarbeiterinnen durch Kauf ihrer Arbeiten eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Alle diejenigen, die sich an der Ausstellung beteiligen wollen, werden daran erinnert, daß die Sachen bis zum 30. November im Büro des Hilfsvereins deutscher Frauen, Poznań, Waly Leszczyńskiego 3, abgeliefert sein müssen. Zerbrechliche Gegenstände werden jedoch erst am 4. Dezember vormittags im Zoologischen Garten angenommen.

Ein Arbeitstag einer Landfrau

aus dem Posener Land auf einer 80 Morgen großen Landwirtschaft.

So manche unserer Leserinnen wird in dieser oder jener Zeitung einen Bericht unter der Ueberschrift „Der Arbeitstag einer Thüringer Bäuerin" gelesen haben. Wir freuen uns sehr, in dieser Nummer die Schilderung eines Arbeitstages einer hiesigen Landfrau veröffentlichen zu dürfen.

Die Schriftleitung.

Des Morgens um 4¾ Uhr läutet der Wecker und mahnt zum Aufstehen. Ich selber verlasse zuerst das Bett, kleide mich an und gehe die Dienstboten wecken. Hierauf mache ich in der Kochmaschine und Futterküche Feuer an, wo in ersterer das Frühstück zubereitet, in letzterer die Kartoffeln für die Schweine gedämpft werden. Während ich das Frühstückkochen überwachen, muß das Mädchen, die Hilde, das Dämpfen der Kartoffeln weiter besorgen.. Hilde ist 17 Jahre alt und kommt aus dem Evangelischen Erziehungsverein in Posen. Sie soll in meinem Haushalt vor allem

die Haus- und Küchenarbeit erlernen. Damit meine schulentlassene Tochter auch beizeiten an Arbeit und Pflicht gewöhnt wird und die Arbeit den jungen Mädchen nicht eintönig und langweilig erscheint, werden die Arbeiten jeden Montag gewechselt. In dieser Woche hat die älteste, 14 Jahre alte Irmgard, für Ordnung in der Küche zu sorgen und muß beim Kochen helfen. Hilde hat die Arbeiten im Stall zu verrichten.

Mittlerweile ist es 5 Uhr geworden, ich gehe mit der Hilde, welche nun mal alle Arbeiten erlernen muß, die Gänse stopfen, 10 an der Zahl. Danach wird gewaschen und gekämmt. Es ist ½6 Uhr und Zeit zum Melken; gegenwärtig werden 6 Kühe, später 9 gemelkt. Ich selber melke von diesen 6 Kühen drei, die anderen 3 die Hilde. Um ½6 Uhr sind auch die 2 Schulkinder aufgestanden, Irmgard hilft ihnen beim Waschen und Kämmen. Nun muß schnell die Milch aufgekocht und Stullen fertig gemacht werden, denn um ½7 Uhr müssen die beiden marschbereit sein, um den 7 km langen Schulweg zurückzulegen. Nun muß schnell der Teig zum Brotbacken angerührt und das Frühstück muß auf den Tisch gebracht werden, denn um 7 Uhr finden sich alle dazu ein. Klein-Ilschen ist nun auch aufgewacht, sie ist 1 Jahr alt und wird von Irmgard angezogen, bekommt ihre Milch und ist nun sehr zufrieden.

Die Schweine, 32 an der Zahl, werden des Morgens vom Hausherrn selbst gefüttert. Hilde versorgt die Kälber und Hühner noch vor dem Frühstück. Nach dem Frühstück wird nun die Wohnung in Ordnung gebracht, bis ½8 Uhr habe ich Schlaf- und Wohnzimmer fertig, Betten gemacht, gefegt und Staub gewischt. Hilde räumt das Schlafzimmer der Kinder auf und geht in die Futterküche, um die fertiggedämpften Kartoffeln auszuquetschen. Danach geht Hilde, da noch sehr nötige Feldarbeiten zu erledigen sind, aufs Feld. Irmgard arbeitet in der Küche, wäscht das Geschirr, putzt den Herd und schält die Kartoffeln zum Mittagessen. Die kleine Ilse muß allein spielen. Bis 9 Uhr kann ich mich noch mit dem Einkochen von Kürbissen und Zubereitung des zweiten Frühstücks beschäftigen. Auch müssen die Gänse wieder gestopft und das Mittagbrot gekocht werden. Um 11 Uhr ist der Brotteig soweit, daß er geknetet und geformt werden kann. Schnell heißt es nun, diese Arbeit zu verrichten und den Backofen zu heizen, denn schon ist wieder eine halbe Stunde verstrichen, und die Schweine wollen zu Mittag gefüttert sein. Da sind 9 Mastschweine, 10 Läufer, 3 Zuchtsäue, 1 Zuchteber und 9 Ferkel, alle bekommen besonderes Futter, außerdem warten noch zwei Kälber und drei Schafe auf mich mit dem Futter und Tränkeimer. Um ½1 Uhr ist das Brot im Ofen, das Mittagessen auf dem Tisch. Die Schulkinder sind nun auch schon da, und die ganze Familie versammelt sich um den Mittagstisch. Nach dem Mittagessen geht wieder alles an die Arbeit. Irmgard geht in die Küche, Hilde und ich begeben uns in den Stall, um zwei Gänse zu schlachten. Um 4 Uhr ist diese Arbeit wie Rupfen, Säubern und Ausnehmen beendet. Klein-Ilschen ist nun auch vom Mittagsschläfchen erwacht und will gefüttert sein. Nun kann ich erst ein Viertelstündchen Rast halten und einen Blick in die Frauenbeilage des Zentralwochenblattes tun, welches der Postbote soeben gebracht hat. Um 5 Uhr muß wieder damit angefangen werden, abzufüttern und das Abendbrot zu kochen. Hierbei müssen auch die Mädchen helfen. Nach dem Abendbrotessen müssen wieder die Kühe gemolken und noch Nudeln für die Gänse gemacht werden. Während der übrigen Zeit des Abends muß ich fleißig Strümpfe stricken, stopfen und auch nähen. Um 10 Uhr ist mein Tagewerk beendet, und ich begebe mich vollständig erschöpft zur Nachtruhe.

Ich habe hier einen meiner Arbeitstage geschildert, da es schon ein Oktobertag war, ist es kein besonders schwerer Tag, sondern hat wenig Besonderes an sich. Diese geschilderten Arbeiten, mit wenig Ausnahmen werden in einer geordneten Wirtschaft dieser Größe fast täglich verrichtet. Jedoch gibt es in Zeiten höchster Arbeitsleistung in der Wirtschaft viel schwerere Tage für mich, da dann jede verfügbare Kraft anderweitig verwendet wird und ich im Hause jeden Gang und jede Arbeit selbst machen muß. Es ist uns nicht möglich, trotz größter Arbeitslosigkeit mehr Kräfte zu beschäftigen, da deren Forderungen in dieser Wirtschaftskrise an Wahnsinn grenzen. Wir sind daher gezwungen, uns durchzuringen.

Else Woltmann, Wysoka.

Der Hühnerwagen.

Mit großem Interesse habe ich in Nr. 45 des „Zentralwochenblattes" die Hühnerwagenfrage angeschnitten gesehen und will gern darauf antworten.

Wenn, wie bei der Fragestellerin, die Hühner guten, freien Auslauf haben, so möchte ich empfehlen, die Legehennen nicht aus ihrer gewohnten Ordnung zu reißen. Gerade zur Ernte setzen diese, da sie an Scheune und Wegen genug verstreute Körner finden, so recht mit dem Legen ein. Durch das Umstallen, und wenn es auch zu so günstigen Bedingungen wie die Haltung im Hühnerwagen wäre, würden die Hennen womöglich mit einer zu frühen Mauser anfangen oder auch ohne Mauser vorübergehend mit Legen sehr nachlassen. Also müßten Legehennen unbedingt schon einige Wochen vor der Ernte in den Wagen und damit auf Wiesen oder Grünfutterfelder gebracht werden. Für Hennen, die keinen oder schlechten Auslauf haben, würde sich ein Versuch vielleicht lohnen. Man würde dabei viel Futter sparen und nach Ueberwindung des Wechsels mehr Eier ernten. Die Hennen bleiben gesund. Ob diese nun fortlegen, oder die im Wagen befindlichen Nester aufsuchen würden, käme auf Veranlagung und auf die jeweiligen örtlichen Verhältnisse an. Die Eier müßten aber auch aus dem Wagen zwei- bis dreimal täglich fortgenommen werden.

Für einen Betrieb mit Fallennesterkontrolle kommt solche Hühnerhaltung natürlich nicht in Frage, ich selbst kann aus eigener Erfahrung aber Folgendes s e h r empfehlen: In arbeitsstillerer Zeit wird mit möglichst wenig Unkosten ein Hühnerwagen gebaut. Denselben hier näher zu beschreiben, würde zu weit führen, doch wäre ich dazu brieflich gern bereit. Daß der Boden des Wagens aus engmaschigem Draht bestehen muß, will ich nur gleich verraten, damit man weiß, daß die Arbeit des Reinigens schon ganz fortfällt. Sobald nun das Junggeflügel selbständig geworden ist, spätestens aber gleich nach der Ernte, wird es in den Wagen gesetzt und 'raus gehts in die goldene Freiheit. Die ersten Tage muß man sich, besonders abends, wohl ein bißchen darum kümmern. Haben sich die Tierchen erst an ihr neues Haus gewöhnt, macht die weitere Aufzucht weniger Arbeit, als solche am Gehöft. Das tägliche Raus- und Reinfahren besorgt am besten der Milchjunge. Tränkeimer werden ganz einfach an den Wagen gehängt und draußen aufgestellt, vielmehr gelegt. Gefüttert wird höchstens an sehr schlechten Regentagen und vielleicht im Oktober, und zwar nur abends etwas Körner, also große Futterersparnis. Natürlich muß man dafür sorgen, daß die Herde draußen auch wirklich Futter findet, wozu sich am besten der abgeerntete Weizenschlag eignet, noch dazu, wenn Schober gedroschen sind, eine Wiese dabei liegt oder nebenan gepflügt wird. Da werden dann eine Unmenge Schädlinge vertilgt, schon deswegen lohnt ein Hühnerwagen.

Nun möchte ich zum Schluß noch auf einige nicht gleich ins Auge springende Nachteile und Vorteile aufmerksam machen: Wer seine Hühner nicht dauernd beobachtet, weiß gar nicht, wie die Jungtiere leiden, wenn sie mit den Alten zusammen aufgezogen werden. Besonders bei der Futteraufnahme, sowie morgens und abends im Stall werden die Kleinen dauernd gehackt und gebissen und kommen steis zu kurz. Ferner sind die Ausläufe am Gehöft mehr oder weniger hühnermüde und mit Krankheitskeimen und Parasiten durchseucht. Die Ställe sind, ehe Althennen und Hähnchen herausgeschlachtet sind, überfüllt, wodurch Cholera und andere Krankheiten begünstigt werden. Das Futter aus der Hand ist meist zu einseitig und eiweißarm. Die Hühnchen wachsen langsam und ungleich, es gibt viel zurückgebliebene Schwächlinge dabei, deren weitere Haltung überhaupt nicht lohnt. Die Junghennen legen meist keine Wintereier.

Ganz anders eine Hühnerwagenherde! Die Tiere können draußen nach Herzenslust scharren und suchen sich gerade das Futter, was sie zum weiteren Aufbau und späteren Eierlegen brauchen. Sie wachsen ohne Verluste schnell und gleichmäßig, werden im Oktober gesund, voll entwickelt und viel widerstandsfähiger eingestallt und legen dann, bei weiterer richtiger Haltung und Veranlagung, bestimmt recht viele Wintereier!

Elli Heymann, Rogasen.

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf Seite 736—737.

Wreschen 30. 11., Marktstädt 6. 12., Waldau-Steindorf 8. 12.

(Fortsetzung von Seite 738)

Auslandsverkauf: 40 558 kg nach Deutschland zu einem Durchschnittspreise von 3,14 zł/kg

Milchbezahlung:

b. unentgeltl. Magermilchrückgabe: Sept. 1933: 3,— gr/Fett%
August 1933: 2,80 gr/Fett% Sept. 1932: 2,92 gr/Fett%
Höchstpreis: 3,60 gr/Fett% niedrigst. Preis: 2,30 gr/Fett%

Magermilch:

der Molkerei überlassen, wurde vergütet im Durchschnitt mit 2,3 gr/kg. Bei restloser (70—90%) Magermilchrückgabe wurden pro Liter angelieferter Vollmilch 9,54 gr ausgezahlt.
Keine Magermilchrückgabe: Sept. 1933: 3,40 gr/Fett%
August 1933: 3,20 gr/Fett% Sept. 1932: 3,24 gr/Fett%
Höchstpreis: 4,30 gr/Fett% niedrigster Preis: 3,— gr/Fett%

Magermilch den Lieferanten überlassen:

wurde bezahlt im Durchschnitt mit 2,2 gr/kg
Für das Liter angelieferter Vollmilch wurden 10,8 gr bezahlt.
Vollmilch verkäst: 47 442 Liter, Magermilch verkäst: 554 333 Liter.

Käseverkauf:

Vollfett	5 338 kg	zu 2,01 zł/kg
Halbfett	2 004 „	„ 1,35 „
Mager	2 398 „	„ 0,77 „
Speisequarg	25 852 „	„ 0,38 „
Faßquarg	16 895 „	„ 0,35 „

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landw. Genossenschaften in Westpolen.

Butterfarbe.

In letzter Zeit wird von unseren Abnehmern sehr darüber geklagt, daß die gelieferte gesalzene Butter zu weiß ist. Wir bitten unsere Molkereien, vor allen Dingen die gesalzene Butter so zu färben, daß sie einen schönen gelben, der Grasbutter ähnlichen Ton hat, da die Molkereien andererseits mit minderen Preisen rechnen müssen.

Bei ungesalzener Butter verlangt man im allgemeinen so starke Farbe nicht. Sie kann etwas heller sein.

Molkereizentrale.

Bekanntmachungen

Budget für die Landarbeiter für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1933.

Verlängert bis zum 31. Dezember 1933.

I. Budget für die Landarbeiter:

9,5 q Roggen	à 14.— zł	= 133,00 zł
3 q Gerste	à 13.— „	= 39.— „
1,5 q Weizen	à 22.— „	= 33.— „
1 q Erbsen	à 18.— „	= [illegible]8.— „
30 q Kartoffeln	à 2.20 „	= 66.— „
1 Morgen Land, gedüngt und fertig hergerichtet		45.— „
30 Ruten Krautland		12.— „
Kuhhaltung		90.— „
Für Trockenstehen der Kuh (90 Liter Milch)		9.— „
Wohnung		60.— „
Brennmaterial (Norm 32,5 q Kohle)		120.— „
Barlohn durchschnittlich		180.— „
		805,— zł

805.— zł : 300 Tage = 2,68 zł Gesamttagesverdienst, das ist für die Stunde 0.28 zł. Der tägliche Deputatwert beträgt 2.08 zł.

II. Budget für die Häusler:

4 q Roggen	à 14.— zł	= 56.— zł
1 q Gerste	à 13.— „	= 13.— „
0,5 q Weizen	à 22.— „	= 11.— „
0,5 q Erbsen	à 18.— „	= 9.— „
2 Morgen Land	à 45.— „	= 90.— „
2 freie Fuhren	à 5.— „	= 10.— „
Barlohn, im Jahresdurchschnitt 1.75 zł × 300 Tage		= 525.— „
		714.— zł

714.— zł : 300 Tage = 2.38 zł Gesamttagesverdienst, das ist für die Stunde 0.25 zł. Der tägliche Deputatwert beträgt 0,63 zł.

III. Budget für die Scharwerker:

3 q Roggen	à 14.— zł	= 42.— zł
10 q Kartoffeln	à 2.20 „	= 22.— „
1 Kubikmeter Klobenholz	à 9.— „	= 9.— „
		73.— zł

73.— zł : 300 Tage = 0,24 zł täglicher Deputatwert.

Katg.	Tägl. Deputatwert	Tagelohn im Jahresdurchschnitt	Zusammen täglich	Für die Stunde
I.	0.24 zł	0.60 zł	0.84 zł	0.09 zł
IIa.	0.24 „	0.80 „	1.04 „	0.11 „
IIb.	0.24 „	1.— „	1.24 „	0.13 „
III.	0.24 „	1.20 „	1.44 „	0.15 „
IV.	0.24 „	1.50 „	1.74 „	0.18 „

IV. Saisonarbeiter:

a) auswärtige Saisonarbeiter (Wochendeputat).

15 kg Kartoffeln	à 0.022 zł	= 0.33 zł
3,5 Ltr. Vollmilch	à 0.10 „	= 0.35 „
3,5 kg Brot	à 0.22 „	— 0.77 „
1 kg Erbsen	à 0.18 „	= 0.18 „
1 kg Roggenmehl	à 0.22 „	= 0.22 „
0,5 kg Grütze	à 0.20 „	= 0.10 „
0,25 kg Salz	à 0.32 „	= 0.08 „
Brennmaterial, Wohnung und Köchin (§ 7, Teil V.)		1.40 „
		3.43 zł

3.43 zł : 6 Tage = 0.57 zł tägl. Deputatwert.

Katg.	Tägl. Deputatwert	Tagelohn im Durchschnitt	Zusammen täglich	Für die Stunde
I.	0.57 zł	0.95 zł	1.52 zł	0.16 zł
II.	0.57 „	1.20 „	1.77 „	0.19 „
III.	0.57 „	1.43 „	2.— „	0.21 „
IV.	0.57 „	1.77 „	2.34 „	0.25 „

b) örtliche Saisonarbeiter (jährlich).

4 q Roggen	à 14.— zł	= 56.— zł
0,5 q Weizen	à 22.— „	= 11.— „
1 q Gerste	à 13.— „	= 13.— „
0,5 q Erbsen	à 18.— „	= 9.— „
13 q Kartoffeln	à 2.20 „	= 28.60 „
2 Kubikmeter Klobenholz	à 9.— „	= 18.— „
		135.60 zł

135.60 zł : 300 Tage = 0.45 zł tägl. Deputatwert.

Katg.	Täglicher Deputatwert	Tagelohn im Durchschnitt	Zusammen täglich	Für die Stunde
I.	0.45 zł	0.95 zł	1.40 zł	0.15 zł
II.	0.45 „	1.20 „	1.65 „	0.18 „
III.	0.45 „	1.43 „	1.88 „	0.20 „
IV.	0.45 „	1.77 „	2.22 „	0.24 „

Anmerkung: Das oben angegebene Budget findet Anwendung:

1. Als Norm für die Berechnung der Überstunden, wie auch zur Berechnung, bzw. dem Abzug nicht erfüllter Arbeitszeit im Sinne des Artikels 9 des Tarifkontraktes (Absatz 4 u. 5).
2. Zur Berechnung der Abzüge bei der Akkordarbeit im Sinne des Artikels 8 des Tarifkontraktes.

Hingegen darf das Budget nicht dienen:

1. Zum Zwecke der Propaganda und Agitation.
2. Zur Verrechnung des Austausches irgend welchen Deputates in Barlohn zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Es ist zu beachten, daß die Berechnung des Tagelohnes nicht nach dem Budget vorgenommen werden darf.

Die unter „täglicher Barverdienst“ angegebenen Posten sind **als Jahresdurchschnitt** berechnet.

Poznań, 14. November 1933.

Wielkopolskie Towarzystwo Kółek Rolniczych
Wydział Pracy:
(—) Graf Antoni Czarnecki (—) von Szumski
(—) E. Horak.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen:
(—) K. Stegmann (—) W. Friederici.

Związek Robotników Rolnych i Leśnych Zjedn. Zaw. Polskiego:
(—) Leon Leśniewski (—) Müller.

Chrześcijańskie Zjednoczenie Zawodowe:
(—) Marciniak.

Związek Zawodowy Robotników Roln. Rzeczypospol. Polskiej:
(—) Fr. Stróżyński.

Erläuterung: Weiter findet das Budget Anwendung:
Zu Artikel 10, Absatz 5 und Artikel 12 (Feiertagsarbeit) sowie Artikel 21 (Absatz 4) des Teiles I. des Tarifkontraktes und Artikel 3, Teil IV. letzter Satz, sowie schließlich für die Anmerkung 2 des Artikels 5 des Teiles IV. (Naturalentschädigung) betreffend.

Krankenversicherung der Landarbeiter.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß von dem neuen Sozialversicherungsgesetz die die Krankenversicherung der Landarbeiter betreffenden Art. 212 und 213 mit dem 1. 11. 1933 in Kraft gesetzt worden sind. Seit dem genannten Tage sind die landwirtschaftlichen Arbeitgeber hinsichtlich der Verpflichtung zur Gewährung von Heilhilfe und Krankengeldern an die Stelle der Krankenkassen getreten. Die Krankenkassen bleiben nur hinsichtlich solcher Landarbeiter bzw. deren Familienangehörigen, bei denen vor dem 1. 11. 1933 ein Krankheits- oder Geburtsfall eingetreten ist, bis zur Erschöpfung der Unterstützungsdauer (39 bzw. bei Familienangehörigen 13 Wochen) zuständig.

Während der Arbeitgeber die Kosten der Krankenhausbehandlung und der Geburtshilfe ganz trägt, belasten ihn die Kosten der ärztlichen Behandlung, der Arzeneien, Verbandstoffe und sonstiger Heilmaßnahmen zu 90%; die restlichen 10% tragen die Arbeitnehmer.

Bezüglich der Krankengelder bestehen noch Unklarheiten hinsichtlich der Berechnungsgrundlage. Nach Klärung dieser Frage kommen wir nochmals darauf zurück.

Arbeitgeber, die mehr als 5 Arbeiter beschäftigen, müssen Verträge mit einem Arzt, einer Hebamme und einer Apotheke zwecks Regelung der ärztlichen Behandlung, der Geburtshilfe, bzw. der Ausfolgung von Arzeneien und Verbandstoffen schließen. Bezüglich der Krankenhäuser besteht ein Vertragszwang nicht.

Die Verträge mit den Aerzten und Hebammen (nicht auch die Verträge mit den Apotheken) müssen der zuständigen Starostei zur Kenntnisnahme eingesandt werden. Bezüglich der Verträge mit den Aerzten ist zu beachten, daß die Vereinbarung zwischen der Hauptorganisation der vereinigten Landwirtschaft und dem Aerzteverband der Wojewodschaft zur Kenntnis gegeben wurde. Falls die Wojewodschaft diese Abmachung akzeptiert, würde die Einsendung von Einzelverträgen, die sich im Rahmen der Abmachung zwischen den genannten Verbänden halten, an die Starosteien nicht erforderlich sein. Möglicherweise kommt es zu einer ähnlichen Regelung bezüglich der Hebammen. Wir werden nach Klarstellung dieser Fragen Näheres bekanntgeben.

Hinsichtlich der Verträge mit den Aerzten sei hervorgehoben, daß der Arbeitgeber zweckmäßigerweise zunächst mit dem von ihm in Aussicht genommenen Arzte Vorverhandlungen führt. Dann wendet er sich an das zuständige Sekretariat des Aerzteverbandes mit dem ersuchen, ihm den in Aussicht genommenen Arzt zuzuteilen. Erst dann kann es zu dem Abschluß eines Vertrages mit dem Arzte kommen, für den mündliche Form, event. unter Hinzuziehung von Zeugen, vorläufig ausreichend erscheint.

Wir bitten schließlich unsere Mitglieder, Zweifelsfragen, die sich im Zuge der Neuregelung des Krankenversicherungswesens natürlich ergeben, uns mitzuteilen, damit wir die Klärung solcher Fragen durchführen können.

Posen, den 21. November 1933.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Letzter Viehseuchenausweis (Berichtigung).

In unserem letzten Viehseuchenausweis aus der Wojewodschaft Posen, veröffentlicht im „Landw. Zentralwochenblatt" Nr. 47, ist ein Uebersetzungsfehler unterlaufen. Es muß dort unter 2 anstatt Wild- und Rinderpest — Wild- und Rinderseuche heißen.

Denkt an unsere Arbeitslosen!

Arbeitskräfte fürs Land sind gemeldet:

beim Verband der Güterbeamten Posen (Poznań), Piekary 16/17, Fernruf: 56-66:

		verh.	ledig
1.	Administratoren	5	—
2.	Gutsbeamte	8	11
3.	Feldbeamte	—	20
4.	Hofbeamte	3	1
5.	Rechnungsführer	3	1
6.	Brennereiverwalter	3	—
7.	Förster	14	9

bei der Berufshilfe Posen (Poznań), Zwierzyniecka 8, Fernruf: 69-77:

1.	Gutssekretäre(innen)	männl. 6	weibl. 5
2.	Schmiede	verh. 1	ledig 10
3.	Stellmacher	„ —	„ 3
4.	Schlosser und Maschinenführer	„ 3	„ 12
5.	Sattler	„ —	„ 6
6.	Maurer	„ 3	„ 1
7.	Gärtner	„ 1	„ 6
8.	Chauffeure	„ 2	„ 6
9.	Molker	„ —	„ —
10.	Müller	„ 6	„ 5
11.	Diener	„ —	„ 1

bei der Berufshilfe Bromberg (Bydgoszcz), Marcinkowskiego 11, Fernruf: 13-26:

1.	Gutssekretäre(innen)	männl. 1	weibl. 1
2.	Schmiede	verh. 4	ledig —
3.	Stellmacher	„ —	„ 1
4.	Schlosser und Maschinenführer	„ 5	„ 2
5.	Sattler	„ —	„ 2
6.	Maurer	„ 1	„ —
7.	Gärtner	„ —	„ 1
8.	Chauffeure	„ —	„ 2
9.	Molker	„ —	„ —
10.	Müller	„ 1	„ —
11.	Diener	„ —	„ —

beim Hilfsverein Deutscher Frauen, Posen (Poznań), Waly Leszczyńskiego 3, Fernruf: 21-57:

1.	Hausdamen	2
2.	Wirtinnen	4
3.	Jungwirtinnen	11
4.	Stubenmädchen und Dienstmädchen	1
5.	Junge Hausmädchen, (teils Anfängerinnen)	31
6.	Küchenmädchen	10
7.	Kochlehrlinge	14
8.	Haustöchter	18
9.	Kindermädchen und Kinderfräulein	15

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 26. November bis 2. Dezember 1933.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
26	7.39	15.54	13.23	1,16
27	7,41	15.53	13,33	2,33
28	7,42	15.51	13,46	3,49
29	7 44	15,51	14, 1.	5, 6
30	7,45	15,51	14,20	6.23
1	7,47	15,50	14.48	7,36
2	7.48	15.49	15,24	8.44

Salz als Arznei bei Tieren

ist namentlich dann von Bedeutung, wenn es an Freßlust fehlt. Hierbei handelt es sich gewöhnlich um Störungen oder Erschlaffungen der Verdauungsorgane. Das Salz aber reizt die Schleimhäute, so daß sie von neuem oder doch in stärkerem Maße Verdauungssäfte absondern. Auch trägt es selbst zur Bildung von Säuren bei, welche die Nahrung chemisch auflösen. Ferner kann das Salz bis zu einem gewissen Grade als Desinfektionsmittel angesehen werden, welches manchen Schädling aus dem Reiche der Bakterien und sonstigen Kleinlebewesen (Mikroben) nicht aufkommen läßt. Außerdem wirkt das Salz belebend auf den ganzen Organismus, sofern es nicht im Uebermaß gegeben wird. Auch der Geschlechtstrieb wird dadurch gesteigert. Eine besondere Rolle spielt Salz bei Tieren, die danach sehr begierig sind, wie Schafe und Ziegen. So manche Ziege ist schon in Krankheitsfällen durch die rechtzeitige Verabfolgung von Salz gerettet worden. Selbst wenn sie schon so von Kräften gekommen war, daß sie ohne menschliche Hilfe nicht mehr aufstehen konnte, hat sich ihr Zustand bei Verwendung eines Salzleckfteines doch allmählich gebessert. Die Freßlust kehrte wieder, und das Tier wurde weniger wählerisch im Futter. Das bereits stumpf gewordene Haar bekam wieder Glanz. Das Tier zeigte mehr Anteilnahme gegenüber der Umgebung, und nach einiger Zeit vermochte es sich ohne Hilfe zu erheben. Des Salzes bedürfen jedoch nur die Pflanzenfresser, da pflanzliche Nahrung oft fade ist und eine starke Verdauungstätigkeit erfordert. Tiere, die nur Fleischnahrung zu sich nehmen — insbesondere, wenn das Fleisch noch roh und mit Blut behaftet ist —, bedürfen des Salzes nicht.

Schützt die Gebäude vor Wetterschäden!

Bekanntlich sind kleine Schäden leichter zu heilen als große. Das gilt ganz besonders bei der Unterhaltung von Gebäuden. Man kann die Unterhaltungskosten für Wohn- und Wirtschaftsgebäude ganz wesentlich herabsetzen, wenn man rechtzeitig an die Ausbesserung der entstandenen Schäden herantritt. Besonderer Gefahr sind die Gebäude im Winter ausgesetzt. Sturm, Nässe und Frost sind die Feinde, deren Einwirkungen sie schnell zum Opfer fallen, wenn nicht rechtzeitig vorgesorgt wird. Es ist daher dringend anzuraten, frühzeitig vor Eintritt des Winters einen Besichtigungsgang durch die Gebäude zu machen, um sie auf etwa vorhandene Schäden zu untersuchen.

Die Dächer werden von den Herbststürmen und der Schneelast des Winters viel stärker beansprucht als durch die Last der

Dachhaut. Man sehe nach, ob nicht jetzt schon Durchbiegungen und wellenförmige Einsenkungen vorhanden sind, die auf Fehler im Unterbau hinweisen. Die Sparren können durch Wurmfraß oder Nässe geschwächt sein, die Stützen können gesackt sein. Ein Aufkeilen derselben vermag spätere große Schäden zu verhüten. Dachhaut und Dachfenster müssen dicht sein, damit lose Stellen dem Winde keine Angriffspunkte bieten und damit die Nässe, die ein großer Feind der Gebäude ist, nicht eindringen kann. Der Frost schadet den Gebäuden nur dann nicht, wenn er keine Feuchtigkeit vorfindet. Dachrinnen und Abfallrohre sind zu reinigen und auszubessern. Das Wasser soll vom Haus weg ablaufen und nicht etwa an der Grundmauer versacken. Das Traufpflaster muß deshalb eine ausreichende Neigung nach außen haben.

An den Gebäudewänden aufgestapeltes Gerümpel, Mauersteine, Kompost usw. verhindern das Austrocknen von Wand und Untergrund, sie müssen daher entfernt und an einen geeigneten Ort gebracht werden. Die Einzäunungen von Hof, Obst- und Gemüsegarten sowie Weiden sind rechtzeitig zu begehen und auszubessern, Holzteile, Beschläge und Verglasung von Toren, Türen und Fenstern sind auf ihren Zustand zu untersuchen und, wenn nötig, auszubessern.

Das Stadtkind in der Sommerfrische. „Die Eier sind aber recht klein, Herr Wirt, die haben Sie wohl zu früh aus dem Nest genommen?"

Einfaches Mittel. Bauer (in der Stadt): „Können Sie mir sagen, wie ich zur Polizei komme?" — Herr: „O, da können Sie sehr leicht hinkommen. Werfen Sie nur eine Fensterscheibe ein, und Sie werden sofort zur Wache geführt!"

Aus dem Programm einer landwirtschaftlichen Ausstellung. 10 Uhr: Ankunft des Rindviehs. 11 Uhr: Empfang der Ehrengäste. 12 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Möchte auf meinem Schweinestall mit 3 Zoll stark gewölbter Decke einen Speicher anlegen. Kann ich diese Decke durch Zementauftrag (bzw. wasserdichten Zement) soweit verstärken, daß diese dunstdicht und zum Aufschütten von Getreide geeignet wird? Bretterbelag möchte ich des Ungeziefers wegen nicht gern anwenden. W. B.

Antwort: Auf den Betonfußboden des Speichers ist ein nicht zu dünnflüssiger Teeranstrich aufzubringen; ein solcher Anstrich trocknet in kurzer Zeit, ist vollkommen dunstsicher, sehr glatt und auch staubfrei. Die Herstellungskosten sind ganz gering. Sehr wichtig ist aber, ob ein solcher Betonfußboden auf einem nur ¼ Stein starken Gewölbe auch wärmetechnisch ausreichend ist. Die Heu- und Strohvorräte über der Stalldecke bilden in der kalten Jahreszeit einen guten Wärmeschutz, so daß die Massivdecken weniger abkühlen bzw. durchfeuchten. Bei Speicherböden ist eine gute Durchlüftung die Hauptsache; dadurch kühlt aber die Stalldecke stark ab, was durchnäßte Decken und feuchtkalte Stalluft zur Folge hat. Solche Stallungen sind in der kalten Jahreszeit zur Ferkelaufzucht ungeeignet. Einen größeren Wärmeschutz erreichen Sie durch Zwischenbau einer Flachschicht aus porigen Lochsteinen. Auf die Gewölbeausgleichung ist also eine Flachschicht aus Lochsteinen zu verlegen; hierauf wird ein 5—6 Zentimeter starker Zementbeton aufgebracht. Auf diesen Betonboden wird nach gehöriger Austrocknung ein Teeranstrich, wie oben angegeben, aufgebracht. Es ist ferner nachzuprüfen, ob der vorhandene Unterbau und die Gewölbeträger stark genug bemessen sind. Die Belastung der Speicherböden ist nach den neuen polnischen Bestimmungen mit 400 Kilogramm pro Quadratmeter anzunehmen.

Welage, Bauberatungs-Abteilung.

Fachliteratur

Der Landwirtschaftslehrling. Ein Buch für angehende Landwirte und deren Berater. Von Dek.-Rat Dr. Gustav Böhme. 12. Aufl., neu bearb. v. Oberldw.-Rat Dr. Th. Wölfer, Schleswig. Verl. v. P. Parey, Berlin SW. 11, Hedemannstr. 28 u. 29. Geb. Rm. 5,40. — Eine gründliche, gute Lehrzeit ist ein Segen für das ganze Berufsleben. Deshalb kommt es darauf an, seine Zeit so gut wie möglich auszunutzen und in den zwei oder drei Jahren so viel wie möglich zu lernen, um gut gerüstet in die weitere Praxis hinauszugehen. Hierbei wird das vorliegende Buch dem Lehrling eine ganz besonders wertvolle Hilfe sein, da es in frischer, kraftvoller Sprache lebendig und anschaulich in alle Dinge einführt, die für den Beruf wichtig sind. Die Schrift gliedert sich in 6 Abschnitte, von denen die zwei ersten sich mit den Vorbedingungen, auf die der landwirtschaftliche Lehrling vor Eintritt in die Lehrstelle und während der Lehrzeit achten muß, beschäftigen. In den weiteren Kapiteln werden alle grundlegenden Fragen aus der Hof-, Feld- und Viehwirtschaft einer näheren Betrachtung unterzogen. Das Werk stützt sich auf reiche Lebens- und Berufserfahrung und kann daher für jeden jungen Landwirt zum Segen für sein ganzes Leben werden. Auch Eltern und Erziehern bietet es einen guten Ueberblick über alle Fragen, die für die Wahl des Berufes für sie zu wissen wichtig sind. Nicht zuletzt sei es den Lehrherren wärmstens empfohlen, denen es die Ausbildung ihrer Lehrlinge ganz wesentlich erleichtern und interessanter machen wird.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Betriebsfaktoren als Grundlage der Betriebseinrichtung und -führung. Von Ob.-Ldw.-Rat Dr. Th. Wölfer, Dir. d. Höh. Lehranst. f. prakt. Ldw. zu Schleswig. 10., neubearb. Aufl. Mit 19 Textabbild.. (Grundsätze und Ziele neuzeitlicher Landwirtschaft, 6. Band.) Verl. P. Parey, Berlin SW. 11, Hedemannstraße 28/29. Geb. RM. 5,40. — Erfolg und Schicksal jedes einzelnen landwirtschaftlichen Betriebes hängen weitgehend davon ab, wie es gelingt, die einzelnen Betriebsfaktoren (Klima, Boden, Lage, Größe, Arbeitsverhältnisse, Kapital und Preisverhältnisse) einzugliedern bzw. für den Betrieb auszunutzen. Darum hat Wölfers neuerschienener 6. Band seiner „Grundsätze und Ziele" auch eine so ganz besondere Bedeutung. In anschaulicher Weise und immer belehrend, zeigt der Verfasser hier, was heute zu tun ist, um auch unter schwierigsten Verhältnissen den Betrieb richtig einzustellen. Das Buch ist für jeden geeignet, der draußen in der Praxis steht oder mit ihr zu tun hat, für den Betriebsleiter so gut wie für den Lehrling, für den landw. Studierenden ebenso wie für den Landwirtschaftslehrer und Wirtschaftsberater.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 22. November 1933

Bank Polski-Akt. (100 zł) 78.— zł
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. ..... 37.—%
4½% (früh. 6%) Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. 37.50%
4½% Dollarpfandbr. der Pos. Landschaft Serie K v. 1933 (früher 8% alte Dollarpfndbr.) 1 $ zu 5,34½ zł .... 34.50-34.—%
4½% (früher 8%) amort. Golddollarpfandbriefe (1 $ zu zł 8.90) .... 40.—%
5% staatl. Konv.-Anleihe 48.50—48.75 %

Kurse an der Warschauer Börse vom 22. November 1933

5% staatl. Konv.-Anl. 50.25-50.50%
100 franz. Frank. = .. zł 34.86
1 Dollar = ... zł 5.32
1 Pfd. Sterling = zł 29.12
100 schw. Franken = .. zł 172.62
100 holl. Gulden = zł 359.02—359.05
100 tschech. Kronen = (21. 11.) zł 26.43

Diskontsatz der Bank Polski 5%

Kurse an der Danziger Börse vom 21. November 1933

1 Dollar = Danz. Gulden 3.10
1 Pfd. Stlg = Danz. Guld. 16.71
100 Zloty = Danziger Gulden 57.74

Kurse an der Berliner Börse vom 21. November 1933

100 holl. Guld. = deutsch. Mark 169.25
100 schw. Franken = deutsche Mark 81.22
1 engl. Pfund = dtsch. Mark 13.635
100 Złoty = dtsch. Mark 47.15
1 Dollar = deutsch. Mark 2.54
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90 000,— = deutsche Mark 456.25
Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsr. für 100 RM. = dtsch. Mk. 15.—
Dresdner Bank......... 51,25
Dtsch. Bank u. Diskontoges. 46.—

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(16. 11.)	5.29	(20. 11.)	5.44	(16. 11.)	172.59	(20. 11.)	172.59
(17. 11.)	5.39	(21. 11.)	5.36	(17. 11.)	172.60	(21. 11.)	172.60
(18. 11.)	5.41	(22. 11.)	5.32	(18. 11.)	172.56	(22. 11.)	172.62

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse

16. 11. 5.28, 17. 11. 5.35, 18. 11. 5.40, 20. 11. 5.42, 21. 11. 5.36, 22. 11. —.—.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 23. November 1933.

Textilwaren. Wir haben in diesen Tagen nachstehendes Rundschreiben an unsere Genossenschaften und Einzelmitglieder zur Absendung gebracht. Wir veröffentlichen daselbe heute, um

diejenigen deutschen Landwirte, die bisher noch nicht zu unseren ständigen Kunden zählen, für unsere Textilabteilung zu gewinnen:

„**Betrifft Weihnachtseinkäufe von Textilwaren.** Die wiederum sehr niedrigen Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse in diesem Jahr bedeuten für den Landwirt verminderte Einnahmen und zwingen ihn zur äußersten Sparsamkeit.

Sparen läßt es sich am leichtesten bei den Ausgaben; die Landwirtschaft ist daher bestrebt, nur das unbedingt Notwendige zu kaufen.

Da bereitet wohl das bevorstehende Weihnachtsfest, an dem ein jeder den Gabentisch zu füllen hat, manches Kopfzerbrechen, um die zur Verfügung stehenden Geldmittel in rechten Einklang mit den zu befriedigenden Wünschen zu bringen. **Wie wäre es, wenn Sie sich bei Zusammenstellung Ihrer Geschenke von der reichen Auswahl in unserer Textilabteilung leiten ließen?**

Sparsam wirtschaften heißt, Praktisches und Nützliches schenken. Ein warmes Kleidungsstück für den Winter, neue Leib- und Bettwäsche z. B. sind immer dankbare Weihnachtsgeschenke und sind auch in der jetzigen Notzeit zu rechtfertigen.

Unsere **Textilwarenabteilung** bietet Ihnen die Gewähr dafür, daß **die Waren von bester Beschaffenheit, und die Preise vorteilhaft sind.** Es ist seit vielen Jahren gute Tradition geworden, daß unsere Mitglieder zum großen Teil ihren Weihnachtsbedarf in unserer Textilabteilung kaufen. **Wollen Sie es nicht auch so halten?**

Wir haben auch in diesem Jahr die Läger in bekannten Artikeln reichlich aufgefüllt, so daß wir allen Ansprüchen gerecht werden können.

Die Preise sind von uns schärfstens kalkuliert, um unserer Kundschaft soweit wie irgend möglich entgegenzukommen.

Um den Andrang, der erfahrungsgemäß in den letzten Wochen vor Weihnachten besonders stark ist, nach Möglichkeit zu verteilen, haben wir uns entschlossen, **für alle Einkäufe, die von jetzt ab bis zum 15. Dezember d. Js. getätigt werden, trotz der schon niedrig kalkulierten Preise einen Extrarabatt von 5% zu gewähren.“**

Wir empfehlen, gelegentlich der Anwesenheit in Posen unsere Textilabteilung aufzusuchen. Die Besichtigung unserer reichhaltigen Läger ist jederzeit ohne Kaufzwang gestattet und bietet die Gelegenheit, sich eingehend in der eigenen Organisation über die zurzeit gültigen Preise und die Marktverhältnisse zu informieren.

Maschinen. Alle Besitzer von Motoren in der Landwirtschaft müssen darauf achten, daß mit Eintritt von Frost große Gefahr für Kühler, Wasserpumpen, Zylinderköpfe und Zylinderböcke besteht. Es muß daher nach Arbeitsschluß rechtzeitig alles Kühlwasser abgelassen werden. Auch sonst sind die Betriebsvorschriften genau zu beachten. Ferner dürfen bei Frostgefahr nur **Winteröle** mit einem niedrigen Stockpunkt verwendet werden. Sollte Unklarheit darüber bestehen, ob das bisher verwendete **Motorenöl** auch als **Winteröl** geeignet ist, so bitten wir in den Fällen, in denen das Oel durch uns bezogen worden ist, um gefällige Anfrage. Wir werden dann den Stockpunkt des Oeles bekanntgeben. Auch für alle anderen Maschinen empfiehlt sich jetzt die Verwendung von **kältebeständigen Winterölen.** Wir liefern dieselben in erstklassiger Beschaffenheit zu sehr günstigen Preisen.

Auch **Benzol** liefern wir für die kältere Jahreszeit in besonderer Ware als sogenanntes **Winterbenzol.**

Wir geben bekannt, daß wir **Karbolineum** zur Imprägnierung in bester Beschaffenheit zum Preise von 22 **Zloty pro** 100 kg brutto für netto und **Obstbaum-Karbolineum** in einwandfreier bester Qualität zum Preise von **1,05 Zloty** für das kg ab Posen liefern. **Wir bitten, uns hierin die Aufträge zu überschreiben, da wir auch hierin großen Wert auf beste Qualität legen.**

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 23. November 1933

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage nicht viel verändert. Die Nachricht, daß die Butterausfuhr nach Deutschland zu Ende ist, da das Polen zugestandene Kontingent erschöpft ist, hat zunächst eine Verwirrung und Bestürzung hervorgerufen. Zwar entspricht diese Nachricht den Tatsachen, es ist jedoch trotzdem kein Grund zur Beunruhigung. Denn wir haben trotz alledem die Möglichkeit, ungesalzene Butter zu normalen Preisen zu exportieren und bitten deshalb die Molkereien, so weit sie keine anderen Aufträge bekommen, nach wie vor ungesalzene Exportbutter an unsere Adresse nach Poznań zu liefern. Der Export ist nach wie vor nötig, denn das Inland nimmt noch nicht die ganze Produktion auf. Das ist dadurch zu erklären, daß lt. Mitteilung des Internationalen Landw. Instituts in Rom in der letzten Zeit die Buttermenge in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen zwar kleiner, im übrigen Polen jedoch teils ebenso groß, teils aber sogar bedeutend größer ist als im vorigen Jahre um dieselbe Zeit.

Von den Inlandsmärkten ist Warschau etwas fester, die übrigen Inlandsmärkte sind jedoch nach wie vor flau. In Danzig hat es eine Beunruhigung hervorgerufen, daß große Mengen Butter, die nach Miasteczko geliefert wurden und dort wegen Erschöpfung des Kontingents nicht mehr herübergelassen wurden, in Danzig eingetroffen sind.

Es wurden in der Zeit vom 16. bis 22. November folgende Preise gezahlt: Posen: Kleinverkauf 1,90, en gros 1,55 Złoty, die übrigen inländischen Märkte 1,55 Złoty, Danzig und Warschau etwas mehr. Der Export bringt ebenfalls mehr als 1,55 Złoty.

Erzielte Holzpreise im Oktober/November 1933.

Kreis Schroda: Oeffentliche Versteigerung; loco Wald

		Preis pro rm
Brennholz:	Birkenscheite	11.— zł
	Birkenrollen	9.— „
	Birkenstockholz	4.— „
	Eichenscheite	11.— „
	Eichenrollen	9.— „
	Eichenstockholz	4.— „
	Erlenscheite	10.— „
	Erlenrollen	8.— „
	Erlenstockholz	4.— „
	Eschenrollen	9.— „
	Eschenstockholz	4.— „
	Rüsternrollen	9,— „
	Kiefernrollen	7.— „
	Kiefernstockholz	5.— „

Entfernung zur Verladestation 7 km.

Forstausschuß der Welage.

Posener Wochenmarktbericht vom 22. November 1933

Auf dem Posener Wochenmarkte zahlte man in Zloty bzw. Groschen für: Schweinefleisch 70—90, Rindfleisch 60—1,10, Kalbfleisch 70—1,40, Hammelfleisch 80—1,20, rohen Speck 90—95, Räucherspeck 1,[illegible], Schmalz 1,30—1,40, Kalbsleber 1,40—1,50, Schweineleber 90, Wurstschmalz 80—90, Rinderleber 70. Molkereiwaren: Tischbutter 1,80—1,90, Landbutter 1,60—1,70, Weißkäse 30—40, Sahne das Viertelliter 35—40, Eier die Mandel 1,60—1,70, Milch das Liter 22. Gemüse und Obst: Grünkohl 10—15, Rosenkohl 25—30, Rotkohl 15—25, Weißkohl 5—10, Wirsingkohl 15—20, Blumenkohl 40—1.00, Spinat 15—20, Wrucken 10—15, Kohlrabi 15, rote Rüben 10—15, Mohrrüben 10—15, Kartoffeln 3—4, Salatkartoffeln 10, Erbsen 20—25, Bohnen 30—35, Tomaten 40, Salat 10—15, Grünlinge 30, Butterpilze 40—45, Radieschen 10—15, Rettiche 10—15, Meerrettich 20—25, saure Gurken 10 bis 15, Sauerkraut 15—20, Dill 10, Majoran 10—15, getrocknete Pilze das Viertelpfund 1,00—1,50; Birnen 20—50, Aepfel 10—50, Kürbis 10—15, Zitronen 10—15, Walnüsse 1,00—1,20, Haselnüsse 1,30 bis 1,50, Mohn 60—80. Hasen 3—3,30, Kaninchen 1,00—2,00, Fasanen 1,80—2,00, Rebhühner 90—1,10, Perlühner 1,80—2,50, Puten 4—7, Hühner 1,50—3,50, Enten 2—4, Gänse 4,50—8, Tauben 90—1,20. Fische: Hechte 1,10—1,20, Karpfen 1,20, Schleie 1,20, Weißfische 60—80, Bleie 1,00—1,10, Barsche 90—1,00, Zander 2 Zloty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. November 1933.

Für 100 kg in zl fr. Station Poznań

		Sommerwicke	15.00—16.00
Transaktionspreise:		Peluschken	15.00—16.00
Roggen 225 to	14.75	Viktoriaerbsen	21.00—24.00
		Folgererbsen	21.00—23.00
Richtpreise:		Speisekartoffeln	3.50— 3.75
Weizen	18.25—18.75	Fabrikkartoff. pro kg %	0.20
Roggen	14.50—14.75	Seradella	13.50—15.50
Gerste, 695—705 g/l	13.25—13.50	Klee, rot	170.00—220.00
Gerste, 675—685 g/l	12.75—13.00	Klee, weiß	80.00—120.00
Hafer	13.00—13.25	Klee, gelb, ohne Schal.	90.00—110.00
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu	35.00—37.00
Weizenmehl (65%)	29.50—31.50	Blauer Mohn	53.00—57.00
Weizenkleie	9.50—10.00	Leinkuchen	19.00—20.00
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Rapskuchen	16.00—16.50
Roggenkleie	9.75—10.25	Sonnenblumenkuchen	18.50—19.50
Winterraps	39.00—40.00	Sojaschrot	23.00—23.50

Gesamttendenz: ruhig. Gesamtumsatz: 810 t.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Brau- und Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 425, Weizen 85, Gerste 45, Hafer 30, Roggenkleie 30, Weizenkleie 4, Roggenmehl 15, Weizenmehl 9, Speisekartoffeln 750, Raps 15, Viktoriaerbsen 30 t.

Futterwert-Tabelle
(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

Futtermittel	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Zloty für 1 kg		
		Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
	zł	%	%			
Kartoffeln	2,50	19,7	0,9	0,13	—,—	—,—
Roggenkleie	11.25	46,9	10.8	0,24	1,04	0,60
Weizenkleie feine	11,25	48.1	11,1	0,23	1,01	0,57
Gerstenkleie	10,75	47 3	6 7	0.23	1,60	0,81
Hafer mittel	13 —	59.7	7,2	0,22	1,81	0,85
Gerste mittel	14 —	72 —	6,1	0,19	2,30	0 88
Roggen mittel	14 75	71,3	8,7	0 21	1,70	0,75
Lupinen, blau	7,50	71,—	23,3	0,10	0,32	0,05
Lupinen, gelb	9 —	67,3	30 6	0,13	0,29	0,13
Ackerbohnen	14 —	66,6	19,3	0,21	0 73	0,40
Erbsen (Futter)	18. —	68 6	16,9	0,26	1,07	0,66
Seradella	18,—	48 9	13,8	0,37	1,30	0,97
Leinkuchen*) 38/42%	20 50	71,8	27,2	0,28	0,75	0,53
Rapskuchen*) 36/40%	17,—	61,1	23 —	0,28	0 74	0.52
Sonnenblumenkuchen*) 50%	20,—	68,5	30,5	0,29	0,66	0,49
Erdnußkuchen*) 55%	27 —	77,5	45.2	0.34	0 60	0,50
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	— —	71,2	38,—	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchen*) 27/32%	19,—	76 5	16,3	0,25	1,17	0 68
Palmkernkuchen, nicht extrahiert	17.—	70 2	13,1	0,24	1 30	0,72
Sojabohnenschrot extrahiert 46%	25,50	73 3	40,7	0.35	0,63	0,51
Mischfutter. ca. 40% Erdn.-mehl 55%, 30% Leink.-mehl 38/42%, 30% Palmk.-mehl 21%	23.—	73,5	32.—	0 31	0.72	0.55

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Poznań, den 23. November 1933. Spółdz. z ogr. odp.

Schlacht- und Viehhof Poznań

Posen, 21. November 1933.

Auftrieb: 468 Rinder, 1760 Schweine, 546 Kälber, 144 Schafe; zusammen 2918.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 66—70, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 58—62, ältere 48—54, mäßig genährte 40—46. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastbullen 52—56, gut genährte, ältere 44—48, mäßig genährte 40—44. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 62—66, Mastkühe 52—58, gut genährte 40—44, mäßig genährte 26—30. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—68, Mastfärsen 56—60, gut genährte 48—50, mäßig genährte 40—46. — Jungvieh: gut genährtes 40—46, mäßig genährtes 38—40. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 66—74, Mastkälber 54—60, gut genährte 48—50, mäßig genährte 40—44.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 64—68, gemästete ältere Hammel und Mutterschafe 54—60.

Mastschweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 92—94, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 82—88, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 78—80, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 72—76, Sauen und späte Kastrate 76—88.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Persönliches

Winterschuldirektor Perek nach Wollstein versetzt.

Der langjährige Leiter der deutschsprachigen landwirtschaftlichen Winterschule Schroda, Herr Direktor Perek, wurde mit Beginn des neuen Schuljahres an die Winterschule in Wollstein versetzt. Herr Direktor Perek galt nicht nur als ein tüchtiger Lehrer, sondern erfreute sich auch infolge seines stets entgegenkommenden und hilfsbereiten Wesens bei seinen Schülern großer Beliebtheit. Auch im Berufsleben haben sich daher seine Schüler gern Rat von ihm geholt und nur ungern sahen sie ihn von seiner bisherigen Wirkungsstätte scheiden.

Es sei daher auch an dieser Stelle Herrn Direktor Perek für seine unermüdliche erzieherische Arbeit, sowie für sein großes Verständnis und offenes Herz für die Nöte unserer Landjugend, freundlichst gedankt.

Obwieszczenia.

Zgodnemi uchwałami walnych zgromadzeń członków z dnia 24. lipca b. r. i z dnia 25. października r. b. została podpisana spółdzielnia rozwiązaną.

Wierzycieli rozwiązanej spółdzielni wzywa się do zgłoszenia swych roszczeń.

Bekanntmachung.

Durch die übereinstimmenden Beschlüsse der Generalversammlungen vom 24. Juli d. Js. und 25. Oktober d. Js. wurde die unterzeichnete Genossenschaft aufgelöst.

Die Gläubiger der aufgelösten Genossenschaft werden aufgefordert, ihre Ansprüche anzumelden.

Rosko, 2. 11. 1933 r.

Spar- und Darlehnskasse,
spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Rosku w likw.

Likwidatorzy:
(—) Schendel (—) Lüders
(—) Schrödter (—) Kaatz

W naszym rejestrze Spółdzielni nr. 10 przy firmie „Spar- und Darlehnskasse", Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Nowieczku, z siedzibą w Ostrowiecznie, zapisano w dniu dzisiejszym, że w miejsce ustępującego z zarządu Marcina Neumanna z Nowieczka wybrano uchwałą Rady Nadzorczej z 27. kwietnia 1931 Wilhelma Häntscha.

Śrem, dnia 24. lutego 1933.
Sąd Grodzki. [870

Gemäß Art. 59, Abs. 2 des Genossenschaftsgesetzes vom 29. Oktober 1920 werden Bilanzen und Mitgliederbewegung nachstehender Genossenschaften hiermit veröffentlicht.

Name und Sitz der Spar- und Darlehnskasse	Kassenbestand zł	gr	Bankguthaben zł	gr	Forderungen an Mitglieder zł	gr	Mobilien und Immobilien zł	gr	Sonstige Aktiva zł	gr	Summe der Aktiva zł	gr	Geschäftsguthaben zł	gr	Reserven zł	gr	Spareinlagen zł	gr	Einlagen in laufender Rechnung zł	gr	Bankschuld zł	gr	Sonstige Passiva zł	gr	Summe der Passiva zł	gr	+ Gewinn − Verlust	zł	gr	Mitgliederbewegung Zugang	Abgang	Stand am Ende des Jahres	Unterschriften
Vom 31. Dez. 1932																																	
Bielewo		—	--	—	10 043	10	680	—	4 360	22	15 083	32	692	43	3 095	38	928	61	---	—	10 581	—	76	28	15 373	70	—	290	38	—	3	13	Schilling, Trogsch
Ujście	-	—	—	—	--	—	50	—	511	07	561	07	55	—	200	—	--	—	84	60	486	—	34	64	860	24	—	299	17	—	3	33	Grams, Bußler
Kaszczor	266	85	2 689	—	31 599	24	4 575	—	17 157	40	56 287	49	1 821	60	12 977	96	38 668	10	2 108	30	—	—	63	81	55 639	77	+	647	72	9	2	61	Klein, Meißner
Złotowo	2 167	51	50 104	—	62 821	98	103	—	24 241	61	139 438	10	4 275	50	86 695	58	40 685	66	3 239	91	—	—	3 333	75	138 230	40	+	1 207	70	19	2	56	Jahnke, Schmidt
Trzebosz	28	48	61	—	11 419	68	171	—	468	62	12 148	78	882	35	7 310	—	1 879	79	1 499	66	—	—	200	23	11 772	03	+	376	75	—	—	39	Schmiedt, Scheibel
Solec Kujawski	2 104	42	9 185	—	8 485	—	1	—	4 687	28	24 462	70	2 620	—	6 137	30	1 468	44	13 087	15	—	—	—	—	23 312	89	+	1 149	81	7	11	27	Vogel, Reichholz

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1931.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		122.16
Laufende Rechnung		2 149.23
Warenbestände		26 111.09
Beteiligung		1 000.—
Einrichtung, Säcke		1 593.90
		30 976.38

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	2 200.—	
Reservefonds	5.—	
Wechsel	6 853.82	
Schuld an Banken	20 249.58	
Zweifelhafte Forderungen	1 213.50	
Reingewinn	454.48	30 976.38

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 20. Zugang: 3. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 22. (865

Konsum
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Lwówek.
Hoffmann. Schlehstein. Knoll.

Bilanz am 30. Juni 1931.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		226.11
Landesgenossenschaftsbank		55 640.85
Laufende Rechnung		62 648.14
Warenbestände		131 073.95
Beteiligungen		43 500.—
Grundstücke und Gebäude		41 000.—
Maschinen, Inventar, Geräte		6.—
Verlust		38 428.58
		372 523.63

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	18 059.10	
Reservefonds	26 673.88	
Betriebsrücklage	21 600.—	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	123 738.—	
Baurückstellungskonto	19 310.35	
Laufende Rechnung	104 715.05	
Wechsel	58 427.25	372 523.63

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 127. Zugang: 2. Abgang: 3. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 126. (866

Konsum
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Września.
Maß. Zurwehme. Held.

Bilanz am 31. Dezember 1932.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		2.15
Laufende Rechnung		218.10
Bestände		623.—
Beteiligungen		14 561.97
Grundstücke und Gebäude		8 141.18
Maschinen, Geräte		22 417.77
Pacht für Dezember		1 147.30
		47 111.47

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	2 460.—	
Reservefonds	5 212.69	
Betriebsrücklage	10 897.62	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	8 879.—	
Amortisationsfonds	16 370.52	
Rückständige Verwaltungskosten	606.21	
Reingewinn	2 685.43	47 111.47

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 17. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 17. (869

Molkerei Mokre
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Mietz. Milbradt. Freter.

Bilanz am 30. Juni 1933.

Aktiva:		zł
Laufende Rechnung		4 558.69
Landesgenossenschaftsbank		42.—
Beteiligungen		475.01
Grundstücke und Gebäude		20 234.68
Maschinen, Geräte, Einrichtung		2 477.16
		27 787.54

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	8 105.40	
Reservefonds	12 002.60	
Betriebsrücklage	6 552.76	
Delcrederefonds	800.—	
Reingewinn	326.78	27 787.54

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 171. Zugang: 1. Abgang: 21. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 151. (864

Spółka zakupu i sprzedaży
(Ein- und Verkaufsgenossenschaft)
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Ostrzeszów.
Gromatka. Fiedelak. Lucke.

Bilanz am 30. Juni 1933.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		375.—
Landesgenossenschaftsbank		935.—
Laufende Rechnung		1 119.57
Betriebsstoffe		375.—
Beteiligungen		5 515.64
Grundstücke und Gebäude		21 000.—
Maschinen, Geräte, Einrichtung		1 611.—
		30 931.21

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	8 046.60	
Reservefonds	10 050.—	
Betriebsrücklage	2 500.—	
Amortisationsfonds	8 361.—	
Maschinenerneuerungskonto	700.—	
Laufende Rechnung	65.37	
Hypotheken	719.95	
Rückständige Unkosten	270.71	
Reingewinn	217.58	30 931.21

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 33. Zugang: 2. Abgang: 4. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 31. (867

Deutsche landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Nowe Brzeźna.
Eldau. Riedel. Golis

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 18, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.